

Pankov, Vladimir

Article

Der Brennstoff- und Energiekomplex: Paradeppferd oder Sorgenkind Russlands?

Wirtschaft und Gesellschaft (WuG)

Provided in Cooperation with:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Suggested Citation: Pankov, Vladimir (2010) : Der Brennstoff- und Energiekomplex: Paradeppferd oder Sorgenkind Russlands?, Wirtschaft und Gesellschaft (WuG), ISSN 0378-5130, Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Wien, Vol. 36, Iss. 2, pp. 199-230

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/332811>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Brennstoff- und Energiekomplex: Paradepferd oder Sorgenkind Russlands?

Vladimir Pankov

Trotz der drastischen Senkung des weltweiten spezifischen Energieverbrauchs ist die Bedeutung der Energiewirtschaft für die globale Ökonomie weiterhin im Steigen begriffen. In der Weltwirtschaftskrise 2008/09, als konjunkturbedingt die Nachfrage nach Energieträgern schrumpfte und deren Preise stark fielen, wurde dies unter Beweis gestellt.

Der russische Brennstoff- und Energiekomplex (BEK) spielt in der globalen Energiewirtschaft eine herausragende Rolle. Die Volumina der Förderung und der Ausfuhren von fossilen Brennstoffen übertreffen den internen Bedarf der Russischen Föderation (RF) an diesen Produkten gravierend. Der Anteil der RF an der weltweiten Produktion von Primärenergie ist doppelt so hoch wie jener am weltweiten Verbrauch (siehe Tabelle 1). Exportiert wird jeweils ein Drittel von gefördertem Gas und geförderter Kohle sowie zwei Drittel von Öl und Ölprodukten.¹

Die binnen- und die außenwirtschaftliche Rolle des BEK für die RF sind eng verflochten und nicht hoch genug einzuschätzen. So entfielen 2008 32,9% der Industrieproduktion und 29,5% des BIP sowie etwa zwei Drittel

Tabelle 1: Produktion und Verbrauch von Primärenergie (2007)

Land/Region	Produktion (%)	Verbrauch (%)
Welt insgesamt	100,0	100,0
OECD	32,1	45,7
USA	13,9	19,5
EU	7,2	14,6
Japan	0,8	4,3
Entwicklungsländer	67,9	51,6
OPEC-Länder	18,5	5,9
Russland	10,3*	5,6
VR China	15,2	16,4

Quelle: IEA; *BP. Vgl. auch Anmerkung 1.

Anmerkung: 2,7% des weltweiten Verbrauchs werden für Gütertransporte auf See- und Luftwegen verwendet.

der Exporterlöse auf den BEK.² Damit lässt er Russland beachtliche Deviseneinnahmen zuteilwerden. Als Steuerzahler gehört der BEK zu den wichtigsten Pfeilern des Budgets der RF und damit auch der Finanzierung der sozialökonomischen Entwicklung im Lande.³ Auch für die Beschäftigung ist der BEK recht bedeutend. Direkt (ohne benachbarte Sparten) entfielen 2008 4,3% aller Beschäftigten auf ihn. Der gegenüber dem Beschäftigtenanteil viel höhere Anteil des BEK an der Produktion zeigt seine überdurchschnittliche volkswirtschaftliche Produktivität.

Die Situation im russischen BEK ist für die österreichische Leserschaft schon deshalb von großem Interesse, weil Gas und Öl seit den 90er-Jahren wertmäßig an die Hälfte der österreichischen Einfuhren aus der RF ausmachen und für die Energieversorgung Österreichs sehr bedeutend sind.

Seit dem Zerfall der Sowjetunion Ende Dezember 1991 befindet sich der russische BEK im Zuge der marktwirtschaftlichen Transformation der RF in einem tiefgreifenden Umbruch. Der BEK blieb von der gesamtwirtschaftlichen Krise 1992 bis 1998 (in dieser Zeitspanne ging das BIP der RF um knapp 40% zurück), die ihrem Wesen nach eine Transformations- und Strukturkrise war, nicht verschont.⁴ Doch von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch der Weltwirtschaftskrise 2008/09 entwickelte er sich sehr dynamisch. Vor diesem volkswirtschaftlichen, gesellschaftlichen und globalen Hintergrund sind nun die wichtigsten Probleme, Entwicklungstendenzen und Perspektiven des russischen BEK ins Visier zu nehmen.

1. Produktionsdynamik und Ausstattung mit Ressourcen

Die Stagnations- und Krisentendenzen im ganzen BEK, auch in seinem Kernstück, dem Öl- und Gassektor (ÖGS), zeichneten sich schon am Ende der Sowjetzeit ab. Am wenigsten wurde von ihnen zunächst die Gasindustrie betroffen. Dagegen kam es in der Ölindustrie zu einem sehr steilen Abstieg: Nach der Spitzenleistung von 569 Mio. t gefördertem Öl 1988 ging die Ölgewinnung 1988 bis 1996 um 268 Mio. t, d. h. um 47,1%, zurück. Seit der Jahrhundertwende kommt es jedoch in der Letzteren zu einer besseren Produktionsdynamik als in der Ersteren (vgl. Tabelle 2).

Im Zuge der Weltwirtschaftskrise 2008/09 ging die Produktion im BEK zwar zurück, doch in einem viel geringeren Maß als in der ganzen Volkswirtschaft. Nach vorläufigen amtlichen Angaben schrumpfte das BIP der RF 2009 gegenüber 2008 um 8,7%, die gesamte Gewinnung von Brennstoffen und sonstigen Energieträgern dagegen lediglich um 0,6% (bei Erdgas -12,1%, Kohle -9,2%), wobei bei Öl und Gaskondensat ein Plus von zusammengekommen 3% zu verzeichnen war.

Das beträchtliche Wachstum der Förderung 2000 bis 2007 in beiden Branchen des BEK bzw. des ÖGS war im Wesentlichen auf eine recht

Tabelle 2: Die Produktionskennziffern im BEK der RF seit 1992

Produktion	1992	1995	2000	2005	2008
Ölgewinnung (inkl. Gaskondensat) Mio. t	399,0	307,0	324,0	470,0	488,0
in %	100,0	76,9	81,2	117,8	122,3
Gasgewinnung Mrd. m ³	641,0	595,0	584,0	641,0	664,0
in %	100,0	92,8	91,1	100,0	103,6
Kohleförderung (alle Arten) Mio. t	337,0	263,0	258,0	299,0	326,0
in %	100,0	78,0	76,6	88,7	103,6
Gewinnung von Torf Mio. t	7,8	4,4	2,1	1,6	0,7
in %	100,0	56,4	26,9	20,5	9,0
Ölschiefer Mio. t	3,8	2,4	1,7	0,2	0,7
in %	100,0	63,2	44,7	5,3	18,4
Stromerzeugung Mrd. KWh	1008,0	860,0			
in %	100,0	85,3			

Quelle: Das Staatskomitee für Statistik der Russischen Föderation. Russland in Zahlen (Moskau 1997) 278f; Förderaler Dienst für staatliche Statistik (Rosstat). Russland in Zahlen (Moskau 2009) 213.

Anmerkung: Die absoluten Zahlen stammen direkt aus der o. g. Quelle. Die Prozentsätze wurden vom Autor danach berechnet.

positive Dynamik der – zusammenhängenden – Weltmarktpreise für Öl und Gas zurückzuführen. Im Zuge dieses Wachstums konnte die RF in der Ölgewinnung zum weltweiten Spitzenreiter aufsteigen⁵ und bei Gas ihre führende Position behaupten.

Doch auch bei recht hohen Preisen für beide Güter am Weltmarkt kam es 2008 zum ersten Mal seit Ende der 1990er-Jahre zu einer, wenn auch recht kurzfristigen, Verringerung der Ölgewinnung gegenüber dem Vorjahr (um 0,51%). Im 1. Vj. 2009 fiel der Ölausstoß um 1% unter die Marke vom 1. Vj. 2008. Allerdings konnte dann für ganz 2009 gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs der Förderung um 1,2% auf 494 Mio. t⁶ erzielt werden. Großteils war das auf einen einmalig wirkenden Faktor zurückzuführen, und zwar auf die Inbetriebnahme einer sehr großen Lagerstätte für Öl und Gaskondensat, Wankor in der ostsibirischen Region Krasnojarsk. Für 2010-2012 wird vom Energieministerium der RF eine Stabilisierung der Ölförderung bei 493 Mio. t erwartet.⁷ Die Erreichbarkeit dieser Zielsetzung wird von den Ergebnissen des 1. Quartals 2010 bestätigt.

Die Stromerzeugung ging 2009 (nach vorläufigen Angaben) gegenüber dem Vorjahr um 5% auf 989,5 Mrd. KWh zurück, was großteils durch eine schwerwiegende Panne im größten Wasserkraftwerk der Welt, Sajano-Schuschenskoje (Ostsibirien), das außer Betrieb gesetzt werden musste, bewirkt wurde.⁸

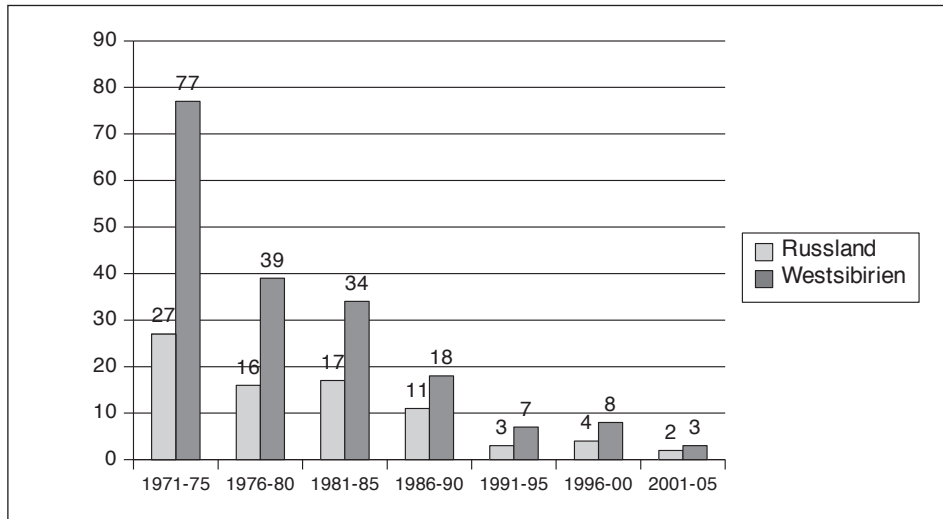
Alles in allem befindet sich der russische BEK derzeit in einer recht widersprüchlichen Situation und ist von vielen schwerwiegenden Proble-

men belastet, die auf mehrere tiefgreifende Ursachen zurückgehen. Doch bestehen diese keineswegs darin, dass die russischen Reserven an Energieträgern versiegt wären. Im Gegenteil, Russland verfügt über die weltweit größten erkundeten Vorräte an Mineral- und anderen Rohstoffen, vor allem fossilen Brennstoffen. Im Einzelnen liegt die RF nach erkundeten Vorräten an Gas (diese reichen beim heutigen jährlichen Förderungsvolumen für 100 Jahre) weltweit am ersten Platz, bei Öl (50 Jahre) und Steinkohle (400 bis 500 Jahre) gehört sie jeweils zu den ersten Fünf. Russland hat 23 bis 25% der Weltvorräte an Gas, 19% bis 20% an Kohle und ca. 12% an Öl.

In der Sowjetzeit galt für die Explorationsbranche der Imperativ, wonach der jährliche Zuwachs der Vorräte an wichtigen Rohstoffen deren Jahresförderung zu übertreffen hatte. Danach konnte diese Regel wegen krasser Unterfinanzierung der Branche nicht mehr eingehalten werden. Erst seit 2005/06 kommt dieser Imperativ, der in der heutigen russischen Marktwirtschaft nicht mehr staatlich vorgegeben werden kann, dank einer Vervierfachung des staatlichen Budgets für Exploration sowie einer deutlichen Steigerung der Ausgaben für diese Zwecke seitens der privaten Unternehmen wieder zum Durchbruch. Sollte sich diese Tendenz fortsetzen, so könnte Russland mit einer – für die ganze Weltgemeinschaft nützlichen – Vergrößerung der erkundeten Vorräte an Brennstoffen und sonstigen Mineralien rechnen. So befinden sich auf dem RF-Territorium 23% aller Schwemmböden der Welt, die für Exploration von Öl und Gas besonders aussichtsreich sind. Russland verfügt in seinen Meeren über den größten Festlandsockel, in dem die Vorräte an fossilen Brennstoffen auf 10,8 Mrd. t SKE geschätzt werden. (Die gesamten Vorräte an Bodenschätzen ebendort beziffert der RF-Minister für Naturressourcen und Ökologie, Trutnew, auf mehr als 100 Mrd. t SKE.) Vor allem Ostsibirien verfügt über ein beträchtliches Potenzial. Dort betragen derzeit die nachgewiesenen und bei gegebenem technischen Stand rentabel förderbaren Vorräte an Öl 10,6 Mrd. t, an Ölgas 0,9 Bln. Kubikmeter, an nicht gebundenem Erdgas 41,9 Bln. Kubikmeter und an Gaskondensat 2,4 Mrd. t.

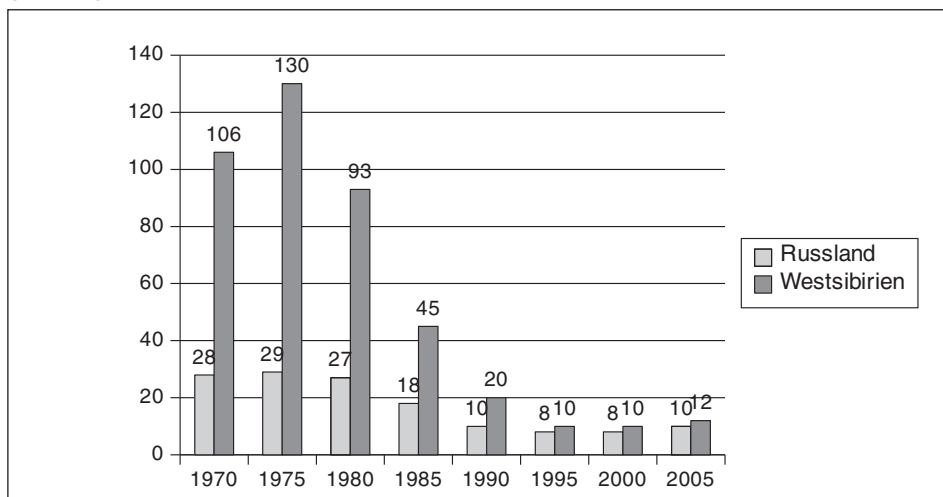
Ist die Ausstattung des russischen BEK mit Vorkommen an fossilen Brennstoffen recht gut, gilt das nicht für die Investitionen. Nach zuverlässigen Schätzungen betrug das Defizit an Investitionen in der Ölförderung allein für 2009 mehr als 200 Mrd. russische Rubel (RRb), d. h. ca. 7 Mrd. USD.¹⁰ In der Gasgewinnung belief sich dieses Defizit auf 122 Mrd. RRb für 2004 bis 2008. Diese Mittel wären vor allem dafür notwendig, um durch die Anwendung neuer Ölgewinnungstechnologien und durch die Intensivierung des Produktionsprozesses der Verschlechterung der naturgegebenen Förderungsbedingungen entgegenzuwirken (bezüglich Ölförderung siehe die Abbildungen 1 und 2). Dem ist hinzuzufügen, dass der Anteil der Ölentnahme aus den in Betrieb befindlichen Quellen von knapp

Abbildung 1: Dynamik der durchschnittlichen Vorräte von neuen Öllagerstätten (Mio. t)⁹



Quelle: Vgl. Anmerkung 9.

Abbildung 2: Der Ausstoß der in Betrieb befindlichen Ölquellen (Mio. t)⁹



Quelle: Vgl. Anmerkung 9.

50% im Jahre 1965 auf knapp 30% 2000 zurückgegangen ist. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass sich in den USA diese Kennziffern gegenläufig entwickelten: von knapp 30% auf gut 40%.¹¹

Der Investitionsmangel in allen Branchen des russischen BEK bewirkt einen beschleunigten Verschleiß der Anlagen. So beträgt der Verschleißgrad der Anlagen in der Gasindustrie und in der Stromwirtschaft jeweils

60%. Dieser Investitionsmangel ist aufs Engste mit den Widersprüchen und Missständen im postsowjetischen Übergang der Produktionsverhältnisse im BEK verknüpft, worauf nun einzugehen ist.

2. Eigentumsverhältnisse, institutionelle Struktur und Wirtschaftsgebarung im BEK

Die Umgestaltung der Eigentumsstruktur bildete zweifellos das Herzstück der marktwirtschaftlichen Transformation in allen Reformländern. In der RF ging diese Umgestaltung wie in den anderen ehemaligen europäischen COMECON-Ländern durch die Privatisierung des Staatseigentums über die Bühne. Dagegen wurde in der VR China vorwiegend der Weg der Neugründung von privaten Betrieben (größtenteils mit ausländischer Beteiligung) eingeschlagen, ohne die staatlichen Unternehmen, vor allem die großen Industriebetriebe, zu privatisieren. Diesen Weg hat später Vietnam, ehemals COMECON-Mitglied, nachgemacht.

Die Privatisierung in der RF ging schnell vor sich: Bereits im Jahre 1996 wurden 70% des offiziellen BIP der RF privat produziert.¹² Als privatisiert bzw. privat gelten in Russland die Betriebe, an deren Aktienkapital der Staat gar nicht oder unterhalb der jeweiligen Sperrminorität beteiligt ist. Im russischen BEK (siehe Tabelle 3) haben die privaten Unternehmen zahlenmäßig klar die Oberhand. Allerdings hat der Staat ein viel größeres Gewicht am Ausstoß als an der Zahl der Unternehmen, weil er hier an mehreren Groß- oder gar Mammutunternehmen (so wie vor allem der AG Gazprom) oberhalb der Sperrminorität beteiligt ist.

Tabelle 3: Zahl der Betriebe und Einrichtungen in der Volkswirtschaft und im BEK der RF (per 1. Jänner 2009)

	Zahl der Einrichtungen		Davon nach Eigentumsformen, in 1000		
	In 1000	In %	Staatl. od. gemeinde-eigen	Privat	Gemischt, in russ. Hand
Insgesamt	4771,9	100,0	392,6	3975,5	66,2
Gewinnung v. fossilen Energieträgern	7,2	0,2	0,1	6,0	0,3
Prod. u. Verteilung v. Strom, Gas u. Wasser	26,0	0,5	6,7	16,8	1,9

Quelle: Föderaler Dienst für staatliche Statistik (Rosstat). Russland in Zahlen. (russ.) (Moskau 2009) 175f.

Die marktwirtschaftlichen Umgestaltungen hatten im BEK wie in der ganzen Volkswirtschaft der RF Anfang 1992 mit der Aufhebung der staatlichen Zentralplanung und mit der Auflösung der dafür zuständigen Branchenministerien für Öl- und Gasindustrie bzw. für die Stromwirtschaft begonnen. Nur die KKW unterstanden noch einige Jahre weiterhin dem Ministerium für Atomenergie und Atomindustrie. Dieses behielt jedoch keine Planungsfunktionen im alten Sinne, sondern wurde in erster Linie für strategische Entscheidungen auf diesem Gebiet und Fragen der Sicherheit der automaten Anlagen (Reaktoren, Versuchsanlagen usw.) zuständig. Wohl die wichtigste Besonderheit der Reformen im BEK bestand zunächst darin, dass sich die allgemeine Preisfreigabe per 2. Jänner 1992 nicht auf die Energieträger erstreckte und deren Preise staatlich reguliert blieben (derzeit trifft das noch in erster Linie auf Gas und Strom zu).

Am weitesten ist die marktwirtschaftliche Transformation in der Ölindustrie fortgeschritten, die in diesem Abschnitt folglich als erste betrachtet werden soll. Hier sind das Privateigentum am Produktiv- bzw. Aktienkapital und die marktwirtschaftlichen Wettbewerbsmechanismen im Vergleich zu den anderen BEK-Branchen am stärksten etabliert. An der Jahreswende 1991/92 zählte die Ölwirtschaft¹³ etwa 2.000 Subjekte – staatliche Produktionsvereinigungen, Firmen, Fabriken und diverse Einrichtungen. Wirtschaftspolitisch war man von vornherein bemüht, Zusammenschlüsse dieser Subjekte einzuleiten und dadurch die Formierung von großen, leistungsfähigen Ölgesellschaften, die mit den internationalen Ölmultis vergleichbar und konkurrenzfähig wären, zu fördern. Das ist großteils auch gelungen.

Im kurzen Zeitraum von 1993 bis 1995 hat sich die Herausbildung von 14 konzernartigen, vertikal integrierten Ölgesellschaften (VIÖG) vollzogen. Die meisten dieser Firmen entstanden aus ehemals staatlichen Produktionsvereinigungen, die in bestimmten Regionen, vor allem in den westsibirischen Gouvernements Tjumen und Tomsk, Öl gefördert hatten. Dazu gehörten LUKOIL, JUKOS, Surgutneftegas, SIDANKO, Slawneft, Komi-TEK, ONAKO, Rosneft („Russisches Öl“), Tatneft („Tatarisches Öl“) und Baschneft („Baschkirisches Öl“). Einige derzeit sehr bedeutende Ölkonzerne wurden neu gegründet, z. B. Tjumenneft („Ölgesellschaft Tjumen“, abgekürzt TNK) und Sibneft („Sibirische Ölgesellschaft“). Alle Ölgesellschaften bestehen aus einer Holding und mehreren Tochtergesellschaften – ölfördernden Produktionseinheiten sowie Betrieben zur primären Verarbeitung von Öl bzw. Weiterleitung von Raffinerieprodukten an die Endverbraucher etc.

Dabei sind die Raffinerien aus volkswirtschaftlicher Sicht (weniger aus der Sicht der Eigentümer) ein Engpass, nämlich sowohl quantitativ als auch qualitativ. Zwar wurden sie nach dem Zerfall der UdSSR mehr oder weniger modernisiert und kapazitätsmäßig ausgebaut, doch wurde keine

einzigste neue Veredlungsstätte dieser Art errichtet und in Betrieb genommen. Folglich sind hochkarätige Ölprodukte, etwa Autobenzin mit hohen Oktanzahlen und umweltfreundlichen Eigenschaften (höher als Euro-2) in zahlreichen Regionen der RF immer noch Mangelware am Binnenmarkt, während sie für den Export zur Verfügung stehen. Obendrein befinden sich die Raffinerien größtenteils in ölfördernden und nicht in ölkonsumierenden Gebieten oder in Exporthäfen, was die ganze Kette (Gewinnung – Beförderung – Verarbeitung – Absatz) verteuert und dazu führt, dass für die VIÖGs die Ausfuhr von Rohöl paradoxerweise rentabler ist als die von Ölprodukten.

Derzeit ist die Mehrzahl der genannten VIÖGs nach wie vor führend in der russischen Ölwirtschaft. Doch sind auch gewichtige Veränderungen eingetreten. So wurde die AG „JUKOS“ infolge ihrer kriminellen Wirtschaftsgebarung (Steuerhinterziehung u. a. m.) aufgelöst. Die TNK hat auf paritätischer Kapitalbasis 50:50 mit dem weltbekannten Ölkonzern BP eine neue schlagkräftige Gesellschaft TNK-BP, rechtlich Inländer der RF, aufgebaut. Dabei besteht die BP als eigenständige Gesellschaft weiter. Die TNK-BP wird auch paritätisch geführt: Von den neun Mitgliedern des Direktorenrates der TNK-BP-Holding stammen jeweils vier aus den beiden Partnergesellschaften, der neunte Platz in diesem Gremium wird von einem unabhängigen Direktor besetzt. Nach der Effizienz der Wirtschaftsführung bietet die TNK-BP den weltweit führenden Ölmultis Paroli. In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, dass die TNK-BP-Führung einen besonders starken Akzent auf die Transparenz in der Tätigkeit und Rechnungslegung (die Letztere erfolgt nach US-amerikanischen GAAP-Standards) setzt.

Zunächst besaß der Staat das ganze Aktienkapital der genannten 14 Öl-Holdings. Dann hat er begonnen, Anteile am Aktienkapital der Holdings an Private, vor allem an Geschäftsbanken, zu verkaufen. Dabei behielt sich der Staat das Kontrollpaket oder die Sperrminorität vor. Die Belegschaften bekamen – kostenlos oder vergünstigt – Anteile am Grundkapital der Tochterfirmen, am Aktienkapital der Holdings wurden sie allerdings kaum, ja in der Regel gar nicht beteiligt. Ab Spätherbst 1995 bis Ende 1997 ging die große Privatisierung vor sich, sodass der Staat Anfang 1998 Mehrheitsbeteiligungen nur noch an Tatneft, Tjumenneft, Rosneft, Slawneft und Wostokneft besaß. Im Zuge der großen Privatisierung fielen unter häufig fragwürdigen Umständen riesige Wirtschaftssubjekte mit relativ modernen Anlagen und mit langfristigen Ausbeutungsrechten für Lagerstätten spottbillig oder gar kostenlos in die Hände von neuen Kapitalmagnaten. So wurden mehrere von diesen zu USD-Milliardären, ohne für den Fortschritt ihres Landes etwas Greifbares geleistet zu haben.

Die neuen russischen Ölmagnaten haben sich an der Aneignung des von der UdSSR-Gesellschaft solide aufgebauten und funktionstüchtigen

ÖGS bereichert, was in der russischen Gesellschaft großen Unmut und Ärger hervorgerufen hat. Diese Konstellation war Anfang des laufenden Jahrzehnts, während der ersten Präsidentschaft von W. Putin, neben dem Interesse an staatlicher Kontrolle über strategische Ressourcen, einer der Beweggründe für die Übernahme von kontrollbringenden Aktienpaketen oder Sperrminoritäten an mehreren VIÖGs durch den Staat. Diese Renationalisierungen waren als „Sühne“ der Oligarchen für Missstände während der Privatisierung konzipiert und sollten auch die Öffentlichkeit beschwichtigen.

Später hat der Staat seine Beteiligungen am Kapital der einzelnen einheimischen Ölgesellschaften jeweils nach seinem Ermessen reduziert oder vergrößert. Die führenden VIÖGs mit staatlicher Beteiligung haben an den für die Ausbeutung zur Verfügung stehenden Ölvorräten einen von ihnen kontrollierten Anteil von 30,1% (Rosneft 19,0%, Gazprom neft 6,8%), die übrigen VIÖGs 69,9% (LUKOIL 20,3%, TNK-BP 11,7%, Surgutneftegaz 9,2%).

Diese VIÖGs entwickeln sich unter dem prägenden Einfluss der Tendenzen der globalen Ölwirtschaft.¹⁴ Die ausschlaggebende unter diesen Tendenzen besteht im integrierten Herangehen der multinationalen Ölgesellschaften an Erschließung, Förderung, Verarbeitung und Absatz aller Grundarten fossiler Brennstoffe (Öl, Gas, deren Nebenprodukte). Darin kommt ein wichtiger Grundzug der Globalisierung zum Ausdruck, nämlich die Formierung und Ausnutzung von weltweiten intersektoralen Produktions- und Absatzketten durch die transnationalen Gesellschaften (TNGs).¹⁵ Das hilft mikro- und makroökonomisch das Problem des sogenannten Ölgipfels („oil peak“) zufriedenstellend zu lösen und dadurch die ÖGS-Wirtschaftssubjekte und die ganze Volkswirtschaft zu stabilisieren. Um einen Ölgipfel handelt es sich dann, wenn das Maximum der Förderung von ÖGS-Produkten bei gleichbleibenden Erschließungs- und Förderungsbedingungen auf unverändertem technischen Niveau erreicht wird. Mit der Annäherung an dieses Extrem wird der jeweilige Datenkranz durch die Erschließung neuer Energieträger (so Bitumensand in Kanada, Ölschiefergas in den USA), Felder (z. B. tiefer Festlandsockel in Brasilien) und Technologien – womöglich antizipierend – verändert. Ein derartiges Herangehen ist auch für russische VIÖG typisch. Die bedeutendsten von ihnen sind sowohl Öl- als auch Gasunternehmen mit einschlägigen Töchtern. Das trifft auch auf den Weltkonzern AG Gazprom zu, der eine Tochtergesellschaft für Öl, die Gazprom neft, hat. Allerdings weisen die russischen EGS manche Besonderheiten negativer Art auf. Dazu gehört z. B. ein – gemessen an weltweit führenden Ölmultis – extrem niedriger Nutzungsgrad von Ölgas, das in großer Menge abgefackelt wird.

Die zweite Tendenz besteht in der sukzessiven Steigerung des Anteils nationaler Ölgesellschaften (NÖGs) an den weltweit verfügbaren Ölvor-

räten bei einer entsprechenden Verringerung des Anteils von internationalen Ölgesellschaften (IÖGs). Betrug nach Berechnungen des Autors auf der Grundlage der Auswertung diverser russischer und ausländischer Quellen das Verhältnis zwischen beiden Anteilen 1950 in etwa 15:85, so liegt es heute bei ca. 92:8. Allerdings hat sich diese Tendenz im laufenden Jahrzehnt weitgehend erschöpft, weil der Anteil der IÖGs kaum weiter gesenkt werden kann. Für Russland ist sie in dem Sinne irrelevant, als hier Ende 1991 nach dem Zerfall der UdSSR, wo alle Ressourcen an Öl und sonstigen fossilen Brennstoffen und Bodenschätzen staatliches Eigentum gewesen waren, keine grundsätzliche Änderung eintrat. Die eigentlichen Nutzungsrechte an Bodenschätzen werden de jure vom russischen Staat an einheimische Unternehmen (Steuer- und Deviseninländer) vergeben. Die IÖGs bekommen de facto den Zugang zur Nutzung der Letzteren durch ihre Direktinvestitionen und die damit verbundenen Rechte, als Teilnehmer an Konsortien für Großprojekte zur Erschließung und die darauf folgende Ausbeutung von Quellen (etwa der Stockmann-Gaslagerstätte in der Barentssee) sowie durch *Production-Sharing*-Abkommen.

Im Rahmen dieses Artikels ist es nicht möglich, auf die Aktivitäten aller obengenannten VIÖGs im Einzelnen einzugehen. Doch ein kurzer Einblick in ihre Eigentumsstruktur und die Wirtschaftsgebarung ist erforderlich. Im Vergleich zu führenden MNGs westlicher Provenienz weisen die größten russischen VIÖGs einige wichtige Besonderheiten auf:

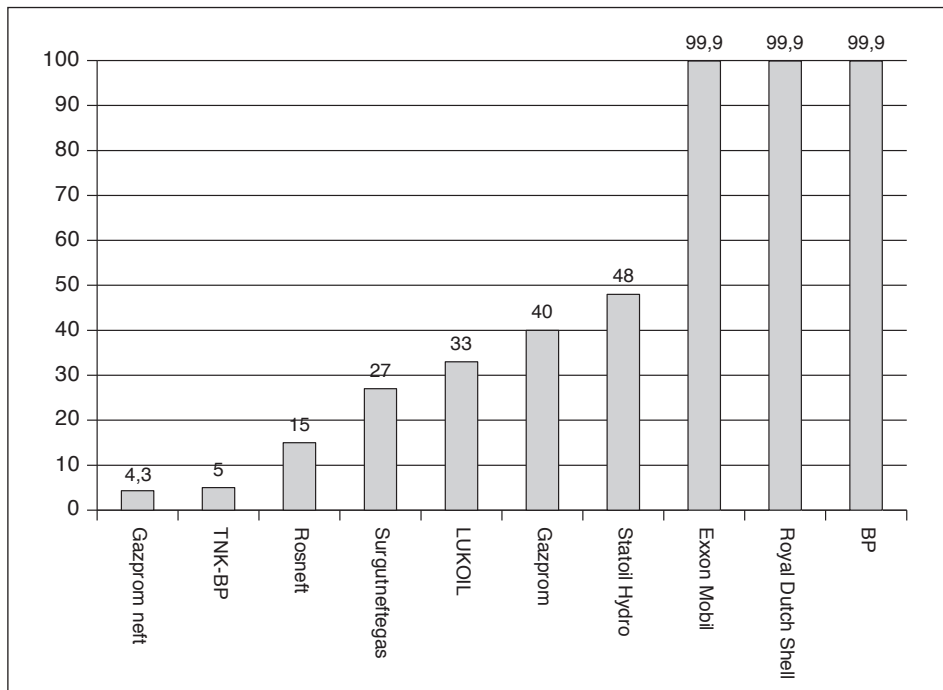
* die Dominanz einiger weniger privater Aktionäre am Grundkapital der VIÖGs. So besitzen bei LUKOIL zwei russische Ölmagnaten, W. Alekperow (28%) und L. Fedun (9% des Kapitals), sowie der größte ausländische

Tabelle 4: Aktuelle Verteilung des Grundkapitals der Ölmultis

Ölgesellschaft	Größter privater Aktionär: Anteil in %	Anteil des Aktienkapitals im Besitz d. Managem., in %
Statoil Hydro	JP Morgan Chase Bank: 3,98	≥0,29
Exxon Mobil	Barclays: 4,42	1
Total	Group Bruxelles Lambert: 3,9	4
Royal Dutch Shell	Barclays: 8,4	-
Conoco Phillips	73 bei mehreren US-amerikanischen Investitionsgesellschaften	1,6
Chevron	Capital Research & Management Company: 6,02	-
BP	Legal & General Investment Management: 4,99	Kein Spitzenmanager besitzt mehr als 1

Quelle: Vgl. Anmerkung 9.

Abbildung 3: *Free-float* der größten Ölgesellschaften Russlands und der Welt (%)



Quelle: vgl. Anmerkung 9.

Anteilseigner, Conoco Phillips (20%), die kontrollbringende Mehrheit. Bei TNK-BP befindet sich der russische Anteil von 50% in der Hand von drei Aktionären: M. Fridman (25%), L. Blawatnik und W. Wechselberg (jeweils 12,5%). Der paritätische britische Anteil von 50% gehört ausschließlich BP. Damit sind beide VIÖGs als private Unternehmen einzustufen.

Dagegen ist das Grundkapital der führenden Multis westlicher Provenienz wesentlich breiter gestreut, was aus Tabelle 4 ersichtlich wird. All diese Gesellschaften – LUKOIL, TNK-BP sowie die Multis – sind kapitalmäßig privat profiliert, allerdings streut das Grundkapital in einem recht differenzierten Maße. Obendrein sind sie alle auf privatrechtlicher Grundlage tätig und werden als gewinnorientierte Privatunternehmen geführt, bei welchen das Gemeinwohl als Motiv der Wirtschaftsgebarung bestenfalls eine untergeordnete Nebenrolle spielt.

Die anderen Besonderheiten der russischen VIÖGs (abgesehen wohl von den staatlich kontrollierten Unternehmen wie Rosneft oder Gazprom нефт) gegenüber den IÖGs westlicher Provenienz leiten sich aus der Dominanz der großen privaten Aktionäre als Eigentümer und der die Wirtschaftsgebarung bestimmenden „Betriebsleiter“ (Spitzenmanager) ab, welche wiederum eine Folge der Art und Weise der russischen Privatisie-

rung ist. Zu diesen eng zusammenhängenden Charakteristika gehören:

- * Vorrang der kurzfristigen Gewinnorientierung, wobei der „Surplusprofit“ (etwa durch ungerechtfertigte Preiserhöhungen bzw. -absprachen) beinahe im Marx'schen Sinne dominiert;

- * die Neigung zu kurzfristigen statt zu strategischen Investitionsentscheidungen: Gewinnausschüttung an Anteilseigner so hoch wie möglich (auch in der Krisenzeit 2008/09), Akkumulation von Kapital durch Investitionen nur so weit, als unbedingt nötig;

- * beschränkte oder gar nur punktuelle Anwendung neuer Technologien, die eine durchgreifende Intensivierung und Steigerung der Effizienz der Ölgewinnung bewirken;

- * ein weit geringeres *Free float* als bei den weltweit führenden IÖGs (vgl. Abbildung 3).

Ist in der Ölwirtschaft ein recht intensiver Wettbewerb vorhanden (was jedoch Preisabsprachen, die dem Föderalen Antimonopoldienst der RF viel zu schaffen machen, nicht ausschließt), so ist die Gasindustrie und -wirtschaft weitgehend monopolisiert, und zwar vom staatlich dominierten Mammutkonzern AG Gazprom, dem weltgrößten Gasproduzenten (18% der weltweiten Gasförderung) und -exporteur. Daneben fungieren mehrere „unabhängige“ Produzenten (nach russischem Maßstab mittelgroße Firmen), von denen wohl „Itera“ als das bedeutendste Unternehmen einzustufen ist.

Organisatorisch ist der Konzern Gazprom ein einheitliches Ganzes, bestehend aus einer Holding und zahlreichen gas- und ölfördernden (regional gebundenen) und diese Produkte primär verarbeitenden sowie explorierenden Tochtergesellschaften und einem riesigen landesweiten Verteilernetz (Tankstellen, Rohrleitungen u. a.).

Entgegen weitverbreiteten Vorstellungen von einer glänzenden wirtschaftlichen Lage der AG Gazprom ist diese in vieler Hinsicht problematisch. So beträgt der Abbaugrad der von ihr in Ausbeutung befindlichen Vorräte in den wichtigsten Lagerstätten im Durchschnitt 60 bis 80%.¹⁶ Der Verschleißgrad der sog. „Grundfonds“ (d. h. des fixen Kapitals inkl. Gebäude) hat 46 bis 62,5% erreicht. Sollte diese Situation durch die Bereitstellung von gewaltigen Investitionen (bis 2030 sind 13,9 bis 16,6 Bln. RRb notwendig) nicht behoben werden, so könnte sich der Anteil der Gasindustrie am BIP der RF bereits bis 2015 halbieren (auf 6 bis 7%), was die Reduzierung des BIP um 3 bis 4% automatisch nach sich ziehen würde. So einer Entwicklung wirkt die AG Gazprom mit ihren Investitionsprogrammen entgegen, wofür beträchtliche Mittel aufgebracht werden (25,5 Mrd. USD 2009). Für 2010 ist eine Steigerung des Investitionsvolumens um 5,4% gegenüber dem Vorjahr vorgesehen, was die Wiederherstellung der Vorkrisenmarke von 2008 ermöglichen sollte.

Von allen brennstoffgewinnenden Branchen war die Kohleindustrie zu-

nächst am wenigsten reformiert gewesen, was sie Mitte der 1990er-Jahre in eine tiefe Krise brachte. Bis Ende der 1990er-Jahre herrschte in diesem Sektor eine rigide Kommandowirtschaft mit mehreren, häufig einander widersprechenden, Ebenen der Verwaltung, die im Zuge der Reformierung beseitigt wurden. So war zu Beginn der Transition der all-russische Konzern Rosugol („Russische Kohle“), eine Holding, als eine – unnötige – Zwischenstufe zwischen dem Ministerium für Brennstoff- und Energiewirtschaft und den produzierenden Einheiten geschaffen worden. Diese Holding wurde per Präsidialerlass Nr. 1.243 vom 20. November 1997 wieder aufgelöst. Die Produzenten wurden somit wieder unmittelbar dem BEK-Ministerium unterstellt.

Doch an der Jahrhundertwende kam eine tiefgreifende Umgestaltung. Derzeit befinden sich die kohlefördernden Betriebe in der Regel in privater Hand (teilweise mit staatlichen Beteiligungen), wobei 97% der Förderung auf 30 Gesellschaften entfallen,¹⁷ die mit einheimischen Konzernen aus benachbarten Branchen (Metallurgie, Stromwirtschaft usw.) vertikal alliiert sind. Nach den wichtigsten Produktions- und Investitionskennziffern sind die führenden russischen Kohleunternehmen mit den weltweiten Spitzenreitern vergleichbar. So hat die AG SUEK ein jährliches Investitionsvolumen von 330 Mio. USD erreicht. Allerdings sind auch solche Investitionsvolumina für die führenden Kohleunternehmen eher unzureichend, weil die Branche in Sachen Verschleiß der Produktionsanlagen mit noch härteren Problemen als die Ölindustrie konfrontiert ist. Diese rufen eine hohe Havarieanfälligkeit und häufige Unfälle in den Schächten hervor.

Doch ist dank der Reform die Krise in der Kohleindustrie vorbei (siehe Tabelle 2), wozu auch die Preisliberalisierung in Kombination mit einer relativ starken Konkurrenz beigetragen hat. Als Kohleproduzent liegt die RF nach China, den USA, Indien und Australien weltweit an fünfter Stelle und als Exporteur nach Australien, Indonesien und China an vierter Stelle.¹⁸ Wenn man bedenkt, dass nach dem Volumen der Kohlevorräte, die bei heutigem Förderungsvolumen für mehr als 400 Jahre ausreichen, die RF nur hinter den USA liegt, verfügt die russische Kohleindustrie über ein beträchtliches Entwicklungspotenzial und kann zu einer wirksamen Stütze für die weltweite Energieversorgung werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass an der heutigen russischen Brennstoff- und Energiebilanz die Kohle einen Anteil von nur 18% aufweist, was weit unter dem Weltdurchschnitt (40%) liegt. Das ist darauf zurückzuführen, dass Kohle derzeit bedeutend teurer als Gas ist, weil die Gaspreise vom Staat reguliert werden.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass eine „kombinierte“ Entwicklung von beiden Industrien, Kohle und Gas, angestrebt wird. Das trifft vor allem auf die Förderung von Kohlegas (Methan) zu, dessen Vorräte auf ca. 84 Bln. Kubikmeter (das entspricht etwa 1/3 der Vorräte an Erdgas) beziffert werden. Im Februar 2010 wurde im ostsibirischen Gouver-

nement Kemerowo das erste Großprojekt zur kombinierten Förderung von Kohlegas und Kohle gestartet.

Ähnlich wie die Gasindustrie war die russische Stromwirtschaft bis zur Jahrhundertwende total monopolisiert und staatlich kontrolliert. Als Monopolist in der konventionellen (d. h. exklusive der atomaren) Stromerzeugung und -verteilung fungierte hier die AG „Einheitliche Energiesysteme Russlands“ (EER). Während sich die AG Gazprom als ein einheitliches Ganzes behaupten konnte, so war die EER ein nicht sehr effizientes Konglomerat, bestehend aus einer Mutterholding (Staatsanteil von 51%) und 193 Tochtergesellschaften. Unter allen BEK-Branchen war die konventionelle Stromwirtschaft im marktwirtschaftlichen Übergang das Schlusslicht. Über die Reform der EER wurde ein harter politischer Kampf mit einer starken personenbezogenen Komponente geführt. Als Ergebnis ist der liberale („US-amerikanische“) Weg der Reform eingeschlagen worden.

Im Zuge der Reform (2002 bis 2008) wurde die EER schrittweise in funktionelle Unternehmen aufgeteilt und am Ende dieses Prozesses aufgelöst. Zunächst wurde 2002 die AG Föderale Netzgesellschaft des Einheitlichen Energiesystems (FNSEE) gegründet, die heute als ein selbstständiges staatliches Unternehmen fungiert und wesentliche Elemente der stromwirtschaftlichen Infrastruktur (Stromleitungen, Schaltanlagen, Energiespeicher usw.) bedient. Gemäß dem Reformkonzept sollten die Wasserkraftwerke unter staatlicher Kontrolle bleiben, die Wärmekraftwerke dagegen weitestgehend privatisiert werden, was einen hinreichenden Wettbewerb am Energiemarkt herstellen sollte. Die Wasserkraftwerke wurden unter der Regie der Vereinigten Stromerzeugenden Hydrogesellschaft (VSHG) zusammengeführt, wobei sich die einzelnen Wasserkraftwerke jeweils im Besitz von diversen AGs befinden. Die Wärmekraftwerke kamen in den Besitz von sechs stromerzeugenden Gesellschaften des Großhandelsmarktes und von vierzehn territorialen stromerzeugenden Gesellschaften. Ehemalige Stromvertriebsdivisionen der EER wurden zu selbstständigen stromerzeugenden AGs.

Bis 2008 waren alle russischen Kernkraftwerke (KKW) sowie mehrere andere Elemente der zivilen Atomenergiewirtschaft der Föderalen Agentur für Atomenergie unterstellt. Dann wurde diese rein administrative Behörde aufgelöst und in die „Staatliche Gesellschaft für Atomenergie“ (Rosatom) umgewandelt. Die Rosatom soll als Holding bzw. föderaler Eigentümer von 55 Betrieben der atomaren Stromwirtschaft (KKWs, Anlagen für Brennstoffaufbereitung u. dgl.) fungieren. Die Rosatom-Teilbetriebe werden zunächst in AGs umgewandelt und können teilweise privatisiert werden, ohne sich der staatlichen Kontrolle zu entziehen. Diese Umgestaltung der Atomenergiebranche soll die Entwicklung derselben, die in der postsowjetischen Zeit krass vernachlässigt wurde, deutlich beschleunigen.

nigen. Infolge dieser Vernachlässigung beträgt der Anteil der Atomenergie an der gesamten Erzeugung von Strom in der RF nur 16% gegenüber 78% in Frankreich, 46% in Schweden, 40% in der Schweiz, 35% in Südkorea, 29% in Finnland, 28% in Japan, 27% in Deutschland und 19% in den USA. Wurde in der postsowjetischen Zeit seit 1992 nur ein KKW-Block (im KKW Rostow) in Betrieb genommen, so sind bis Mitte der 2020er-Jahre 26 geplant. Die bisherige, recht effiziente Wirtschaftsgebarung der Rosatom lässt hoffen, dass diese Aufgabe von ihr gemeistert werden könnte. Binnen zwei Jahren seit ihrer Gründung wurde die Zahl der Manager bei Rosatom von 3.600 auf 2.500 reduziert. Die Arbeitsproduktivität stieg allein 2009 gegenüber dem Vorjahr um 18,5% und die Rentabilität um 37%. Als Ergebnis konnte 2009 ein Gewinn von 518 Mrd. RRb, d. h. gut 17 Mrd. USD, erzielt werden. Tendenziell zeichnet sich in der Stromerzeugung eine Steigerung des Anteils der Kernenergie ab.

3. Die staatliche Energiepolitik

Die außergewöhnlich große Rolle des BEK in der Volkswirtschaft der RF macht ihn – in sektoraler Hinsicht – zum wichtigsten Objekt der staatlichen Wirtschaftspolitik. Das ergibt sich nicht nur aus dem recht hohen Anteil des BEK am BIP bzw. an der Industrieproduktion der RF, sondern auch daraus, dass der BEK für den Staat die wichtigste Steuereinnahmequelle und der größte Devisenbringer ist. Der BEK bestreitet 41,5% der Budgeteinnahmen aus Steuern und Zöllen.

Dabei erscheint das Geld aus dem BEK nicht nur auf der herkömmlichen Einnahmenseite des Staatshaushalts, sondern auch in zwei Sonderfonds, die nach ihrer Herkunft „Ölgeldfonds“ bezeichnet werden. Seit Anfang des laufenden Jahrzehnts bis zum Ausbruch der Weltwirtschaftskrise 2008/09 waren bei einem Preis von mehr als 27 USD/Barrel die Mehreinnahmen aus Ölexporten im sog. „Stabilisierungsfonds“ angehäuft worden, der 2008 in zwei Fonds geteilt wurde: „Reservefonds“ und „Fonds für nationalen Wohlstand“ (Ähnliches gibt es z. B. in Norwegen). Bis zum 1. Juli 2008 wurden in beiden Fonds Mittel von 3,5 Bln. RRb bzw. 770 Mrd. RRb angesammelt, was damals ca. 149 Mrd. USD bzw. 33 Mrd. USD gleichkam. Diese Mittel wurden für die Durchführung eines massiven Antikrisenprogramms nach dem wohlbekannten keynesianischen Rezept des *deficit spending* ausgegeben, ohne dass sich der Staat im Ausland zusätzlich verschulden musste. Die Budgetausgaben mussten dank dieser Fonds 2009 nicht reduziert, sondern konnten um 27% erhöht und gezielt für die Antikrisenmaßnahmen (Unterstützung der Banken und des Mittelstands, Zinssubventionierung für Kredite für den Kauf von in der RF montierten Autos usw.) verwendet werden. Durch diese keynesianischen Interventionen konnte 2009 der Tiefpunkt der Krise relativ schmerzlos passiert wer-

den. Doch hat sich als Folge davon der Reservefonds bis Anfang 2010 auf 1,8 Bln. RRb halbiert. Laut Budgetsoll für das laufende Jahr können diese Mittel 2010 voll ausgegeben werden. Der Fonds für nationalen Wohlstand ist dagegen 2009 um 184 Mrd. RRb gewachsen. Die Mittel dieses Fonds dienen vor allem für die Deckung des Defizits des Pensionsfonds.

Zu den wichtigsten Aufgaben der staatlichen Regulierung des BEK gehört die Herstellung günstiger rechtlicher, ökonomischer und sonstiger Rahmenbedingungen für die Wirtschaftsentwicklung dieses Sektors. Seit 1992 wurden in diese Richtung mehrere Schritte unternommen, die jedoch keineswegs als hinreichend angesehen werden können.

Die Brennstoffe werden auf Arealen gewonnen, die sich in der RF bisher normalerweise im Staatseigentum befinden. Für Exploration, Erschließung und Förderung von Öl, Gas usw. bekommen die einschlägigen Unternehmen langfristige (für bis zu 49 Jahren) Nutzungsrechte, was über öffentliche Ausschreibungen erfolgt. Dabei ist ein besonders wichtiges Problem hervorzuheben, das negative volkswirtschaftliche Effekte hervorruft. Die vorhergehend erwähnten großen BEK-Gesellschaften haben in den 1990er-Jahren auf der Grundlage des Gesetzes der RF über das Erdinnere (1992, mehrfach novelliert) Nutzungsrechte für riesige Grundstücke mit zahlreichen potenziell besonders lukrativen Lagerstätten an Energieträgern vom Staat erhalten, doch diese größtenteils nicht einmal für geologische Erkundungen und Explorationen genutzt. Andere Firmen würden diese gern nutzen, doch haben sie hierfür keine Möglichkeit.

Auf die Preisbildung im BEK übt der Staat je nach BEK-Branche einen recht unterschiedlichen Einfluss aus. Denn seit der generellen Preisfreigabe am 2. Jänner 1992 werden grundsätzlich nur die Preise der „natürlichen Monopole“ (Bahn, Strom, Kommunalwirtschaft) sowie teilweise die Preise von Monopolunternehmen in anderen Branchen staatlich reguliert. Der föderale Antimonopoldienst zählt laut Gesetz jene Betriebe außerhalb des Bereichs natürlicher Monopole, die auf ihren Märkten Anteile von mehr als 25% haben, zu den Monopolisten.

Von den russischen kohlefördernden Gesellschaften fällt keine in die Kategorie der Monopolisten. In dieser Branche ist daher eine freie Preisbildung vorherrschend. Seitens der Kohleverbraucher aus Wirtschaft und Bevölkerung gibt es kaum Beschwerden über die Preisbildung in diesem Sektor, folglich wird sie in der wissenschaftlichen Literatur wenig behandelt. Ganz anders sieht es in anderen BEK-Branchen aus.

Staatlich beeinflusst werden die Preise für Gas. In der Sowjetzeit wurden die Preise für Gas sowohl für die Wirtschaft als auch für die Bevölkerung auf einem niedrigen Niveau weit unter den Produktionskosten (noch unter den Exportpreisen) festgesetzt und durch einschlägige Subventionen gestützt. In der postsowjetischen Zeit werden die Gaspreise jedes Jahr angehoben, sodass sie für die Wirtschaft (juristische Personen) derzeit kos-

tendeckend sind. Hier wird der Markt sukzessive liberalisiert. Doch werden die Preise für Erdgas für die Bevölkerung (natürliche Personen) nach wie vor von regionalen Energiekommissionen jeweils für ein Jahr festgesetzt und jedes Jahr erhöht. Es kann aufgrund der prekären Einkommenslage des Großteils der Bürger vorerst auch nicht anders sein. Folglich konnte die Gazprom erst 2009 das inländische Geschäft mit Erdgas mit einem positiven Ergebnis abschließen. Bis dahin kamen die Gewinne dieser Gesellschaft aus den Exporten und anderen Geschäften im Ausland.

Die Stromtarife werden ebenfalls von regionalen Energiekommissionen, wo die Vertreter des Staates dominieren, festgesetzt und laufend (in der Regel jährlich) korrigiert. In den 1990er-Jahren und bis zu Beginn der Reform 2002 war die staatliche Preispolitik hier alles andere als effizient, ja häufig kontraproduktiv. Dabei nutzte die EER, die ca. drei Viertel der Stromerzeugung der RF auf sich vereinte, samt ihren regionalen Tochtergesellschaften ihre Monopolstellung dazu aus, um die Stromtarife und folglich auch ihre Gewinne in die Höhe zu treiben. Dazu kam noch eine übermäßige Belastung des Stroms mit indirekten Steuern aus rein fiskalischen Überlegungen. Die zu hohen Strompreise waren die wichtigsten Ursachen für das Fortdauern der Wirtschaftskrise bis zur Jahrtausendwende.

Zeitweilige Preisermäßigungen waren positive Ausnahmen bzw. Stückwerk. So wurden die Stromtarife für industrielle und agrarische Betriebe von Februar bis Oktober 1997 landesweit um durchschnittlich 5,2% gesenkt, was zu einem wichtigen Faktor für eine Erholung in verschiedenen Branchen wurde. Obendrein wurde eine Differenzierung der Stromtarife je nach der Uhrzeit eingeführt, die den Betrieben ein größeres Potenzial für die bessere Nutzung ihrer Produktionskapazitäten gab. Doch 1998 kam es wieder zu einem tiefen BIP-Einbruch, nicht zuletzt wegen abermaliger Erhöhung der Stromtarife.

Im Zuge der im Abschnitt 2 dargestellten Reform der Stromwirtschaft wird der Markt für Strom sukzessive liberalisiert. Dabei wird dieser Markt für die Wirtschaftssubjekte (juristische Personen) den staatlichen Preiskontrollen schrittweise (ab September 2007) entzogen, bis er 2012 voll freigegeben werden soll. Danach wird nur die Bevölkerung (natürliche Personen) den Strom nach wie vor nach staatlich regulierten (ermäßigten) Tarifen kaufen können.

Besonders prekäre Probleme sind mit der Preisbildung am RF-Markt für Öl und Ölzeugnisse verbunden, die sowohl in der Bevölkerung als auch in der Geschäftswelt außerhalb des BEK immer wieder großen Unmut hervorrufen. Die Großhandelspreise in der RF für Ölprodukte sind im Ölland Russland, im Gegensatz etwa zu mehreren anderen Ländern aus dieser Gruppe, etwa Irak, Iran oder Turkmenistan, höher als am Weltmarkt. Die Einzelhandelspreise sind in der RF mit denen in den USA ver-

gleichbar, und das bei einer viel geringeren Höhe von Produktionskosten und Einkommen sowie fehlender Importabhängigkeit.

Die Preisbildung für diese Warengruppe ist am russischen Markt alles andere als transparent, was nicht zuletzt auf die Tätigkeit von sehr zahlreichen „Vermittlern“ zurückzuführen ist. Mit ihren Margen treiben sie den Preis in die Höhe. Weniger als 1% der Ölprodukte wird derzeit direkt, ohne Vermittler, an Börsen abgesetzt. Der FAD ist bestrebt, auch mit neuen Rechtsinstrumenten, noch 2010 diese Marke auf mindestens 15% ansteigen zu lassen.¹⁹ Dabei sollen die staatlichen Subjekte verpflichtet werden, Ölprodukte nur an Warenbörsen zu beschaffen.

Das noch gravierendere Problem besteht darin, dass hier oligopolistische oder, regional und örtlich, gar monopolistische Strukturen auftreten. Zwar fällt keine russische Ölgesellschaft allein unter die im Art. 5 des föderalen Gesetzes über den Schutz der Konkurrenz Nr. 135-FS festgelegten Kriterien der „dominierenden Stellung am Markt“ (25% oder mehr je nach der Situation auf einzelnen Märkten). Doch die Ölförderung und die Produktion in Raffinerien werden zu 90 bis 95% von den vorhergehend dargestellten wenigen VIÖGs kontrolliert, die regional und örtlich illegale Kartelle und oligopolistische Allianzen bilden, wodurch sie die Preise für Ölerzeugnisse in die Höhe treiben bzw. hochhalten. Zeitweilige – kurzfristige – Preissenkungen am russischen Markt für Öl und Ölprodukte kommen im Gegensatz zum Weltmarkt selten vor. Häufig weisen die Preise auf beiden Märkten gegenläufige Dynamik auf.

Positive Einflüsse auf die Preisbildung für Ölprodukte übt der Staat regelmäßig wohl nur in einem Segment aus. Vor der Saatkampagne in der Landwirtschaft treffen die Ölmagnaten, Chefs der VIÖGs, jedes Jahr eine Art „freiwilliges Selbstbeschränkungsabkommen“, das bis zum Abschluss der Ernte (also ca. ein halbes Jahr von April bis Oktober) wirksam ist. Danach beschränken die Ölunternehmen die Preise für Brennstoffe (vor allem Diesel, aber auch Benzin), die von agrarischen Produzenten gekauft werden.

Dem Föderalen Antimonopoldienst (FAD) muss im Ölsektor jedenfalls große Aktivität und wenigstens fiskalische Ergiebigkeit bescheinigt werden. Diese Behörde nutzt das im Gesetz FS-135 vorgeschriebene Instrumentarium aus, so auch Strafen in der Höhe von 15% des Erlöses für „abgestimmtes Verhalten“ und „Missbrauch der dominierenden Stellung am Markt“, die nach einem vom FAD eingeleiteten Gerichtsverfahren verhängt werden können. Allein 2008 und 2009 wurden etwa 50 Fälle dieser Art betreffend VIÖGs gerichtlich behandelt, nach denen diese Großunternehmen Strafen bezahlen mussten. Im Einzelnen betrugen diese Strafen bei LUKOIL 1,443 Mrd. RRb (ca. 48 Mio. USD), TNK-BP 4,2 (140), bei Gazpromneft 4,7 (157) und bei Rosneft 5,28 Mrd. RRb (176 Mio. USD). Der Missbrauch kam in mehreren Formen zum Ausdruck. So hat die Ros-

neft das Angebot an Ölprodukten in regionalen Segmenten des Großhandels zielbewusst knapp gehalten und damit die Preise in die Höhe getrieben.²⁰

Recht widersprüchlich ist der Einfluss der staatlichen Steuerpolitik auf die Ölwirtschaft.

Die Einwirkung der staatlichen Steuerpolitik auf die Preisbildung in der Ölwirtschaft ist aus der Sicht der Konsumenten insgesamt deutlich negativ. Im heutigen Preis für Super-Benzin beträgt der Anteil von Rohöl nur 10%, jener der Steuern (vor allem Mehrwertsteuer und Akzisen) aber 60%, so der Präsident des Russischen Industriellenverbandes für Öl und Gas, G. Schmal. Dagegen betragen diese Daten für die USA 50% bzw. 23%. Würde diese US-amerikanische Zusammensetzung des Benzinpreises für die RF gelten, fiel hier dieser Preis um ca. 25% niedriger aus.²¹

Nach Angaben des Vize-Präsidenten des Russischen Verbandes für Brennstoffe, Eug. Arkuscha, werden in der RF derzeit 60% des Gewinns der Ölgesellschaften für diverse Steuerzahlungen (und das bei einem aus internationaler Sicht mäßigen Spitzensteuersatz speziell für Gewinne von 24%) ausgegeben, hingegen in den USA nur 20%. Würden diese amerikanischen Verhältnisse in Russland herrschen, so lägen hier die Preise für Normalbenzin um knapp 40% niedriger.²²

Die Steuerpolitik des russischen Staates bezüglich des BEK fehlt eine wirksame struktur- und wachstumspolitische Komponente und ist fast ausschließlich fiskalisch ausgerichtet, was die vorhergehend dargestellten Probleme bewirkt, und zwar: Mangel an Ersatz-, Erweiterungs- und Modernisierungsinvestitionen, sehr niedrige Ausgaben für F&E (0,02% des Umsatzes im Durchschnitt der russischen VIÖG) usw.

Auch die Steuer auf die Förderung von Bodenschätzen ist rein fiskalisch angelegt: Die Einnahmen aus ihr hängen nur vom Weltmarktpreis für Rohöl ab, d. h. vom Exporterlös, nicht aber von der Effizienz der Nutzung der Lagerstätten. Somit fördert sie Bestrebungen der Produzenten in Richtung Erhöhung des Ausbeutungsgrades von Quellen durch Modernisierung von Anlagen oder in Bezug auf einen wirksamen Umweltschutz in keiner Weise.

Auch die Besteuerung der Gewinne ist fiskalisch geprägt. Dabei wird von Experten und Unternehmern bemängelt, dass de facto nicht der Gewinn, sondern eigentlich der Erlös besteuert wird. Damit wird die Berücksichtigung der Dynamik der Produktionskosten erschwert oder gar unmöglich gemacht, was den Dispositionsspielraum der strategischen Planung der Unternehmen in Richtung Modernisierung enge Grenzen setzt. Die struktur-, wachstums- und modernisierungspolitische Komponente der staatlichen Energiepolitik der RF kommt hauptsächlich in Subventionen und in der Vergabe von Staatsaufträgen, so vor allem an Unternehmen der atomaren Stromwirtschaft, zum Ausdruck.

4. Der russische Brennstoff- und Energiekomplex im Geflecht der internationalen Wirtschaftsbeziehungen

Der BEK der RF spielt eine hervorragende Rolle sowohl in der russischen Außenwirtschaft als auch in der Weltwirtschaft: im Handel und im Kapitalverkehr. Die Analyse soll auf diese zwei Aspekte beschränkt werden.

Im Welthandel mit BEK-Erzeugnissen weist die RF bei Öl einen Anteil von 12% aus, bei Gas 23% und bei Kohle, die zur Produktion von Energie bestimmt ist, 12%.²³ Auffallend sind die weltwirtschaftlichen Positionen Russlands auch in anderen Branchen des BEK, so vor allem in der atomaren Stromproduktion: Bei einem Anteil von 9% an der weltweiten Förderung von Uran und 17% bei der Herstellung von Atombrennstoff entfallen 40% des Weltmarktes der Urananreicherung und 16% der weltweit errichteten KKW auf die RF.²⁴

Russland tritt seit Jahrzehnten kaum als Importeur, doch stark als Exporteur von Energieträgern auf. Auf mineralische Produkte entfallen knapp 70% der RF-Exporte (wie aus Tabelle 5 ersichtlich ist, kommt die zweitwichtigste Warengruppe nur auf 13,3%), wobei diese Ausfuhren bis auf einige wenige Ausnahmen (vor allem Metallerze) aus Energieträgern bestehen. Knapp 90% der Ausfuhren von mineralischen Produkten gehen ins „ferne Ausland“, d. h. in die Länder außerhalb der GUS, vor allem in die Europäische Union. So werden 9/10 der Exporte von Energieträgern ins ferne Ausland von EU-Ländern bezogen. In diesem Zusammenhang sei an die Besorgnis der EU über ihre angeblich zu große Abhängigkeit von Energieimporten aus der RF erinnert. Doch vor dem Hintergrund der obigen Daten wird klar, dass die RF von den Energieexporten in die EU selbst äußerst stark abhängig ist und sich keine Störungen dieser Ausfuhren leisten kann. Allein aus diesem Grunde ist Russland ein langfristig zuverlässiger Energielieferant an die EU.

Der Minister für ökonomische Entwicklung Italiens, C. Scayola, und der Energieminister der RF, S. Schmatko, befürworteten in Rom im Dezember 2009 die Formierung eines strategischen Bundes der EU und der RF im Energiebereich. „Unter den Bedingungen einer wachsenden Instabilität auf den Energiemärkten der Welt kann nur die Zusammenarbeit mit Russland, u. a. durch Verwirklichung von gemeinsamen Projekten in Zentralasien, die Europäische Union mit Öl und Erdgas zuverlässig und langfristig versorgen“, so schlussfolgerten die beiden Minister.

Doch muss sich die RF als Exporteur von Energieträgern angesichts einer so starken Abhängigkeit von der EU selber über eine territoriale Diversifizierung ihrer Lieferungen Gedanken machen, und zwar über eine Vergrößerung der Ausfuhren von Öl, Erdgas und Flüssiggas in die Asia-Pazifische Region, vor allem in die Länder Ostasiens (VR China, Ja-

Tabelle 5: Die Warenstruktur der Exporte (in %)

Warengruppe	1995	2000	2005	2008
Export insgesamt, davon:	100	100	100	100
Nahrung u. landwirtsch. Rohstoffe (exkl. Rohstoffe für Textilien)	1,8	1,6	1,9	2,0
Mineralische Produkte	42,5	53,8	64,8	69,6
Produkte d. chemischen Industrie, Kautschuk	10,0	7,2	6,0	6,5
Lederrohstoffe, Pelze u. Erzeugnisse aus ihnen	0,4	0,3	0,1	0,1
Holz sowie Zellulose- u. Papiererzeugnisse	5,6	4,3	3,4	2,5
Metalle, Edelsteine u. Erzeugnisse aus ihnen	26,7	21,7	16,8	13,3
Maschinen, Anlagen u. Transportmittel	10,2	8,8	5,6	4,9
Sonstiges	1,3	1,5	1,0	0,9

Quelle: Föderaler Dienst für staatliche Statistik (Rosstat), Russland in Zahlen 2009. Kurzer statistischer Sammelband (russ.) (Moskau 2009) 498.

pan, Südkorea), ohne die Interessen der EU zu beeinträchtigen. Auch im Falle einer ins Gewicht fallenden Vergrößerung der EU-Nachfrage nach Erdgas kann diese durch den bereits in Angriff genommenen Bau der neuen Rohrleitungen „North Stream“ und „South Stream“ befriedigt werden. Für eine starke Ausweitung der Ausfuhren von Energieträgern nach Ostasien kommen vor allem neue Lagerstätten in Ostsibirien und dem Fernen Osten in Frage. Hier befinden sich erkundete und rentabel gewinnbare Vorräte von Erdgas von 4,8 Bln. Kubikmeter. Allein für die größte Erdgas-Lagerstätte dieser RF-Region, Kowyktino im Gebiet Irkutsk, beträgt diese Kennziffer 2,0 Bln. Kubikmeter.²⁵ Um die Förderung und die Ausfuhren von Öl aus der genannten RF-Region zu fördern, hat Moskau durch Regierungsverordnung die Exportzölle ab 1. Dezember 2009 für die dortigen Unternehmen abgeschafft. Die Geltungsdauer dieser Verordnung ist unbefristet. Laut Energieminister Schmatko wird sie mindestens 5 bis 7 Jahre gültig sein, was für eine hohe ökonomische und soziale Effizienz dieser Maßnahme notwendig ist.²⁶ Sie soll nicht zuletzt dazu dienen, den Anteil der Abnehmer aus dem Asiatisch-Pazifischen Raum am Ölexport der RF von 3% derzeit auf 30% 2020 zu erhöhen.²⁷ Ähnliches soll mit Erd- und Flüssiggas aus Ostsibirien und dem Fernen Osten geschehen.

Die RF ist kein Mitglied der OPEC und ist folglich nicht an deren Quotenregelungen gebunden. Bis auf Weiteres beabsichtigt Russland keinen Beitritt zur OPEC. Hat die Sowjetunion Öl an nichtsozialistische Staaten häufig 10 bis 15% unter den Weltmarktpreisen (die Preisbildung im COMECON war ohnehin immer ein Sonderfall mit einem nicht marktkonformen dirigistischen Instrumentarium) abgesetzt, so richtet sich die RF nach den Preisen der globalen Ölbörsen (London, New York u. a.), und zwar nach denen der Marke „Urals“, die normalerweise 3 bis 5 USD unter „Brent“ liegen. Die Preisbewegungen am Weltmarkt schlagen nunmehr sofort auf die russische Ölwirtschaft durch, ob positiv oder negativ. Da das russische Öl aus geologischen und geografischen Gründen mit recht hohen Förderungs- und Transportkosten gewonnen bzw. exportiert wird, so sind Exporte bei einem Ölpreis von weniger als 20 USD je Barrel unrentabel oder gar verlustbringend. Der unerhört lange Aufwärtstrend der Ölpreise am Markt 2004 bis Mitte 2008 (147 USD/Barrel Ende Juli 2008) war wohl für das schnelle russische BIP-Wachstum bis zur globalen Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/09 ausschlaggebend.

Was die Exportpreise für Gas betrifft, so richten sie sich in ihrer Dynamik (mit Verzögerungen von jeweils 5 bis 6 Monaten) an den Weltmarktpreisen für Öl, doch die Mechanismen für die Preisbildung auf den Weltmärkten für beide Energieträger sind recht unterschiedlich. Bei Öl verändern sich die Preise auf den Weltbörsen an jedem Handelstag je nach Angebot und Nachfrage mit Optionen und *Futures* für höchstens drei Monate. Mit Gas wird auf den Weltbörsen nicht gehandelt. Hier sind langfristige Verträge zwischen Lieferanten und Abnehmern (so auch zwischen Russland und Österreich) typisch, in denen Mengen, Preise (auch die Formeln für die Veränderung der Letzteren) sowie andere Lieferkonditionen verankert werden. Ist der Ölmarkt einer der am meisten globalisierten Weltmärkte für eine Waregruppe, so ist der Gasmarkt noch nicht global, sondern regional in drei Großräumen: Russland-EU-EFTA-Naher Osten; Nordamerika; Südostasien. Der Gasmarkt kann erst dann globalisiert werden, sobald Flüssiggas, dessen Lieferungen im Unterschied zu Erdgas nicht an Rohrleitungen gebunden sind, im Verbrauch und Weltexport mit Erdgas mengen- und rentabilitätsmäßig in etwa ebenbürtig sein wird. Doch führt dorthin noch ein langjähriger Weg, obwohl die Anteile von Flüssiggas am Gasverbrauch und Gashandel der Welt von 5,92% bzw. 25,8% 2002 auf 7,4% bzw. 28,21% 2006 gestiegen und weiterhin im Aufstieg begriffen sind. Es wird erwartet, dass die weltweiten Kapazitäten für die Herstellung von Flüssiggas 2008 bis Ende 2010 um 36% auf 380 Mio. t pro Jahr wachsen werden.²⁸ Doch ist das für eine Homogenisierung und Globalisierung des Gasmarktes unzureichend. Es ist obendrein zu berücksichtigen, dass Flüssiggas in lediglich 13 Ländern produziert wird, wobei es nur vier herausragende Exporteure gibt (Qatar, Indonesien, Malaysia und Algerien)

und Russland sich in dieser Spitzengruppe erst mittelfristig fest verankern können wird.

Aufgrund der beschriebenen aktuellen Verhältnisse im weltweiten Gassektor gibt es hier kein kartellartiges OPEC-ähnliches internationales Regulierungsgebilde für Produktion und Absatz. Das Ende 2008 in Moskau gegründete „Internationale Forum der gasexportierenden Länder“ (die RF war einer der Inspiratoren des Gremiums und ist heute eines von dessen führenden Mitgliedern) ist kein internationales Kartell, sondern eine Art Assoziation vor allem für das Beobachten der Entwicklungen im Gassektor der Welt und Austausch von Informationen darüber, die Zusammenarbeit in F&E, eine weiche Abstimmung von nationalen Politiken in diesem Bereich u. dgl.

Die staatliche Außenhandelspolitik Russlands operiert bezüglich aller Erzeugnisse, auch der Energieträger, mit WTO-üblichen tarifären und nichttarifären Mitteln. Seit 1992 ist der RF-Außenhandel in dieser Warengruppe weitgehend liberalisiert. Eine auffallende Besonderheit der RF sind hier die Exportzölle, mit denen nicht nur Energieträger, sondern auch andere Roh- und Halbprodukte (Holz und Zellulose, Metallerze, Düngemittel u. a. m.) belegt werden. Diese Zölle erfüllen vor allem zwei Funktionen: die fiskalische (eine der wichtigsten Budget-Einnahmequellen) und die protektionistische für den Binnenmarkt (Dämpfung der Flucht der Anbieter ins Ausland). Die Exportzölle sind mit dem Buchstaben der WTO-Regeln vereinbar, obwohl sie nur von einigen Entwicklungsländern, jedoch nicht von OECD-Staaten praktiziert werden. Allerdings sind sie mit dem liberalen Geist dieser Regeln eindeutig im Konflikt und werden, weil sie die RF-Ausfuhren verteuern, von den Westländern der RF vorgeworfen. Nach dem WTO-Beitritt der RF wird sie die Exportzölle zweifellos etappenweise abbauen und eines Tages abschaffen müssen.

Alles in allem ist die RF seit Jahren reif für den WTO-Beitritt. Doch die seit 1996 dauernden WTO-Beitrittsverhandlungen haben bisher keinen Beitritt bewirkt. Seit 2009 erschweren Probleme, die mit der Gründung der Zollunion Russlands, Weißrusslands und Kasachstans verbunden sind, den WTO-Beitritt der RF zusätzlich.²⁹

Im laufenden Jahrzehnt hat sich die RF zu einem bedeutenden Akteur im internationalen Kapitalverkehr entwickelt, und das in erster Linie als Zielgebiet von Investitionen aus dem Ausland.³⁰ Während der Transformationskrise im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts, als das Investitionsklima in der RF in vieler Hinsicht problematisch oder gar eindeutig schlecht war, hielt sich der Zustrom an ausländischen Investitionen in recht engen Grenzen. So betrug 1991-1998 der jahresdurchschnittliche Zufluss der gesamten Investitionen der Devisenausländer 4,21 Mrd. USD, davon Direktinvestitionen 1,65 Mrd. USD, Portfolioinvestitionen 0,08 Mrd. USD und sonstige Investitionen 2,49 Mrd. USD. Im Zuge des 2000 bis 2008

andauernden Wirtschaftswachstums kam es zu einer grundlegenden Verbesserung des Investitionsklimas und zu einer raschen Steigerung dieser Kapitalanlagen. Der jährliche Gesamtzufluss erreichte seine Spitze 2008 mit 103,8 Mrd. USD, wovon auf Direktinvestitionen (ADI) 27,0 Mrd. USD, Portfolioinvestitionen 1,4 Mrd. USD und sonstige Investitionen 75,3 Mrd. USD entfielen. Im Krisenjahr 2009 gingen all diese Kennziffern gegenüber 2008 aus verständlichen Gründen etwas zurück (siehe Tabelle 6).

Noch im Jahre 2006 hatte die RF nach dem Volumen des Bruttozuflusses von ausländischen Investitionen pro Jahr das Kerngebiet der VR China (exkl. Hongkong) eingeholt und blieb nach dieser Kennziffer unter den Transitions- und Entwicklungsländern weltweit an der Spitze. Zwecks einer grundlegenden Verbesserung des Investitionsklimas wurden in der RF nach der Jahrtausendwende die ausländische Investitionen betreffenden Gesetze mit den Normen der geltenden Fassung des OECD-Kodex (Rahmenabkommen) über die Liberalisierung des grenzüberschreitenden Kapitalverkehrs von 1961 (danach ca. 200-mal novelliert) und der OECD-Deklaration über grenzüberschreitende Investitionen und multinationale Unternehmen von 1976 (1979 bis 2000 mehrmals novelliert) in Einklang gebracht.

Bekanntlich ist der weltweite ADI-Bereich ein Markt der Anbieter, um deren Anziehung die Staaten hart konkurrieren. Aus diesem Grunde beschließen sie immer wieder neue Gesetze, welche die ADI-Träger begünstigen. Ausnahmen gibt es nur selten. So eine Ausnahme im insgesamt liberalen ADI-Regime der RF bildet das „Föderale Gesetz über die Ordnung der Verwirklichung von fremden Investitionen in die für die Gewährleistung der Landesverteidigung und der Sicherheit des Staates strategische Bedeutung besitzenden Wirtschaftsgesellschaften“, das im Mai 2008 in Kraft getreten ist. Laut diesem Gesetz sind kontrollbringende fremde Beteiligungen an Kapitalgesellschaften, die sich mit Tätigkeiten beschäftigen, die von strategischer Bedeutung für die Gewährleistung der Landesverteidigung und der Sicherheit des Staates sind, bei den zuständigen Behörden antrags- und zustimmungspflichtig. Im Artikel 6 sind 42 Arten solcher Tätigkeiten aufgelistet, und zwar in den Bereichen Einwirkung auf hydrometeorologische und geophysische Prozesse, Infektionskrankheiten, Atomwirtschaft und Spaltmaterialien, Produktion und Wartung von Einrichtungen für das Chiffrieren (Kryptographie), Waffen und Munition, Luft- und Raumfahrt, Massenmedien, Exploration und Förderung von Bodenschätzen in den Lagerstätten von föderaler Bedeutung (das trifft auf den BEK direkt zu, allerdings gibt es hier bisher kaum kontrollbringende fremde Beteiligungen, jedenfalls nicht an VIÖG und sonstigen Großunternehmen) u. a. Insgesamt geht dieses RF-Gesetz inhaltlich mit den vorhergehend genannten OECD-Beschlüssen (Kodex und Deklaration) konform und entspricht den einschlägigen ausländischen Normen, so auch dem

betreffenden US-Gesetz von 2007. Insgesamt ist das russische Investitionsklima trotz zahlreicher Probleme ziemlich günstig: Die UNCTAD-Experten haben die RF an die 4. Stelle (nach China, Indien und den USA) der Liste der attraktivsten Investitionsstandorte 2007 bis 2009 gesetzt.³¹

In der Tabelle 6, erstellt vom Föderalen Dienst für staatliche Statistik (Rosstat), sind nur Daten enthalten, die mit Bestandteilen des BEK zu tun haben. Es sind allerdings nicht alle Sparten des BEK vertreten. Doch können wir davon ausgehen, dass Ende September 2009 im russischen BEK der Bestand ausländischer Investitionen etwa 58 Mrd. USD betrug, rd. 22% aller Kapitalanlagen dieser Art in der RF. Einen höheren Anteil (29,6%) hat nur die verarbeitende Industrie. Länderbezogen sind Japan und die Niederlande die größten Investoren in der Förderung der Energieträger in Russland.

Was die ausländische Beteiligung am Grundkapital der russischen BEK-Unternehmen betrifft, so ist sie bei den meisten VIÖGs bereits deutlich ins Gewicht fallend (siehe Abschnitt 2). Minderheitsbeteiligungen am Aktienkapital der AG Gazprom kommen immer wieder zum Kauf durch Ausländer, große Pakete davon sind nach dem vorhergehend erwähnten Gesetz über strategische Investitionen (2008) zu behandeln. Die bisher

Tabelle 6: Ausländische Investitionen in Russland Jänner-September 2009 (in Mio. USD)

	Bestand Ende Jänner 2009	Zuge- flossen	Getilgt	Wert- berich- tung, and. Veränd. v. Aktiva u. Verbindl.	Bestand Ende Septem- ber 2009
Insgesamt	254.125	54.738	50.629	4.160	262.394
davon:					
Förd. v. Brennst.	43.650	4.220	9.431	-11	38.428
Produktion v. Koks u. Ölprodukten	9.310	3.053	4.450	6.766	14.679
Prod., Übertrag. u. Verteil. v. Strom, Gas, Dampf u. Warmwasser	4.215	380	223	241	4.613
Produktion, Übertra- gung u. Verteilung v. Strom	4.052	352	221	241	4.424

Quelle: Rosstat

relativ mäßigen Ergebnisse bei der Anziehung ausländischen Kapitals in die Stromwirtschaft und ganz besonders in die Kohleindustrie sind darauf zurückzuführen, dass hier die Gewinn- und Rentabilitätserwartungen nicht so reichlich wie bei Öl und Gas sind.

Nicht sehr zufriedenstellend sind die bisherigen Erfahrungen mit *Production-Sharing*-Abkommen (PSA) zwischen dem russischen Staat als Eigentümer der Lagerstätten und den jeweiligen ADI-Trägern, Teilnehmern an diversen Betrieben mit ausländischer Beteiligung (BABs) und Konsortien zur Ausbeutung hauptsächlich von Öl- und Gaslagerstätten. Die Rechtsordnung für solche Abkommen ist in dem einschlägigen föderalen Gesetz vom Dezember 1995, seitdem mehrfach novelliert, festgesetzt.

Das wohl in den 1990er-Jahren bekannteste und anspruchvollste Abkommen dieser Art war das Projekt „Sachalin-1“ zur Gewinnung von Gas und Öl am Festlandsockel dieser Insel im Fernen Osten der RF. Doch gerade hier sind die größten Ungereimtheiten aufgetreten. An ihm war ein Konsortium beteiligt, bestehend aus den russischen Firmen „Rosneft“ und „Sachalinmorneftegas“ mit Anteilen am Kapital des Konsortiums von 17% bzw. 23% sowie „Exxon“ und SEDECO (Zusammenschluss von 12 japanischen Ölgesellschaften) mit jeweils 30%. Die gesamten Ölvorräte östlich von Sachalin werden auf 2,5 Mrd. Barrel beziffert, ihre Erschließungskosten zunächst auf 15 Mrd. USD veranschlagt. Die reguläre Förderung sollte 2001 beginnen. Doch die ursprünglichen Konditionen dieses PSA konnten weder produktions- noch kosten-, noch terminmäßig, noch insbesondere in Bezug auf den Umweltschutz erfüllt werden, was eindeutig durch die ausländischen Partner verursacht wurde. Folglich musste die russische Regierung diese Partner „aussteigen“ lassen bzw. deren Anteile, Rechte und Pflichten übernehmen oder an andere ADI-Träger umleiten. Das hat dem Projekt zum Durchbruch verholfen. Jedenfalls sind im Rahmen von „Sachalin-1“ die Produktion und der Bau von Rohrleitungen mittlerweile in Gang gekommen.

Relativ gut sieht es von Anfang an bei „Sachalin-2“ aus, wofür eine recht konstruktive Beteiligung von Royal Dutch Shell an diesem Projekt ausschlaggebend ist. Diese TNG will sich nunmehr an „Sachalin-3“ und „Sachalin-4“ beteiligen. „Sachalin-1“ und „Sachalin-2“ sind bisher die einzigen Projekte, durch welche Öl und Gas am russischen Festlandsockel gewonnen werden, und das in steigenden Mengen. Das hier geförderte Erdgas wird in Verflüssigungsbetrieben auf der Insel Sachalin und in Wladiwostok, deren Bau noch fortgesetzt wird, verarbeitet und dann für die Ausfuhren verschifft. Diesen Weg gehen schrittweise auch „Sachalin-3“ und „Sachalin-4“, wobei sich die betreffenden Lagerstätten erst im Erschließungsstadium befinden. Andere PSA haben bisher keine beeindruckenden Ergebnisse gebracht. Sollten alle PSA und andere Flüssiggas-Projekte unter der Beteiligung von ADI-Trägern in der RF zur Entfaltung

kommen, so könnte das Land in den 2010er-Jahren einen Anteil von ca. 25% am Weltmarkt für dieses Gut gewinnen.

In der Transitionszeit wurde die RF auch zu einem weltweit bedeutenden Exporteur von Kapital, auch in Form von ADI. In beiden Eigenschaften lag sie in den letzten Jahren in der Mitte des zweiten Dutzends der UNCTAD-Weltrangliste. Bis Anfang des 21. Jahrhunderts ging es fast ausschließlich um Kapitalflucht, und das vorwiegend illegal. Im laufenden Jahrzehnt hat sich die Situation grundlegend verändert. Mehrere russische Unternehmen, die als transnationale Gesellschaften (TNG) und Banken (TNB) einzustufen sind, haben solide legale Direktinvestitionen im Ausland getätigt, und das größtenteils außerhalb des „nahen Auslands“. Dafür war auch die Abschaffung der bis dahin noch bestehenden Beschränkungen bei Kapitaltransaktionen mit 1. 7. 2006, wodurch der russische Rubel (RRb) zu einer frei konvertierbaren Währung (nicht nur bei laufenden Transaktionen, die in der Leistungsbilanz ihren Niederschlag finden, sondern auch bei den Transaktionen der Kapitalbilanz) wurde, ganz besonders förderlich. Folglich stieg laut UNCTAD der Bestand der russischen ADI im Ausland 2008 gegenüber 2000 von 20,1 auf 202,8 Mrd. USD. Damit ist die RF Spitzenreiter unter den Transitions- und Entwicklungsländern, bei einem beträchtlichen Rückstand der Verfolger Brasilien (162,2 Mrd. USD) und China (147,9 Mrd. USD).³² Die größten Bestände an russischen ADI bestehen derzeit in Zypern, den Niederlanden und der USA.

Es gibt keine detaillierten Statistiken über die sektorale Verteilung der russischen ADI im Ausland. Doch aus zahlreichen einheimischen Publikationen geht hervor, dass unter den russischen ADI-Trägern im Ausland just die VIÖGs sowie Unternehmen aus anderen Sparten der extraktiven Industrie dominieren. Die russischen Energiekonzerne sind besonders intensiv bestrebt, ihre ADI in verarbeitenden und distributiven Unternehmen im Ausland, vor allem in Westländern, zu tätigen. Eines der letzten auffallenden Beispiele dafür ist das Mitte 2009 durch Lukoil mit der TNG Total getroffene Übereinkommen über den Erwerb von 45% des Aktienkapitals der in Holland befindlichen Raffinerie TRN.

Nebenbei bemerkt: Das erste spektakuläre Beispiel der ADI einer russischen Energie-TNG fällt in das Jahr 2000 und hat wiederum mit Lukoil zu tun. Dieser Konzern hat in den USA 1260 Tankstellen von Getty Petroleum Marketing für 71 Mio. USD erworben. Im Jahre 2004 folgte für 260 Mrd. USD der Kauf von 795 Tankstellen der Conoco Phillips, die sich ihrerseits 7,6% der Lukoil-Aktien zulegte. Später wurde dieser Anteil durch die Effektenbörse auf 10% aufgestockt. Im April 2008 musste Lukoil 162 Tankstellen verkaufen, weil sie den Gewinnerwartungen des Konzerns nicht gerecht werden konnten.

Seit etwa 2008 haben die RF und die russischen Unternehmen ihre ADI-Bemühungen in Lateinamerika begonnen. In mehreren Ländern die-

ses Subkontinents (vor allem Venezuela, Bolivien, Ecuador, Argentinien und Brasilien) ist eine russische ADI-Beteiligung an Energieprojekten, vor allem bei Öl, Gas und in der Stromwirtschaft, vereinbart worden. So ist die russische Firma AG Premium Engineering durch Vermittlung der russischen Regierung Ende 2009 in der ecuadorianischen Provinz Sucumbios in ein mit den Unternehmen dieses Landes gemeinsames Projekt zur Nutzung von Ölgas eingestiegen. Durch das Ölgas soll die bisherige Verfeuerung von Diesel und Rohöl in hiesigen Kraftwerken kostengünstig ersetzt werden. Die gemeinsamen Investitionen von 70 Mio. USD in die Modernisierung der Anlagen werden sich schätzungsweise in drei Jahren rentieren. Für die Abwicklung solcher Projekte ist in mehreren Fällen auch die Gründung von *Joint Ventures* vorgesehen.

5. Fazit und Ausblick

Die im Titel des vorliegenden Artikels formulierte Frage ist jedenfalls mit „sowohl als auch“ zu beantworten. Einerseits hatte der BEK der RF die tiefgreifende Transitionskrise der 1990er-Jahre am Beginn des 21. Jahrhunderts überwunden, 2001 bis 2008 zu einem raschen Wachstum gefunden, das während der Weltwirtschaftskrise (Rezession) 2008/09 bei Öl durch keinen Produktionseinschnitt unterbrochen und nur von einer, wenn auch gravierenden, Senkung der Wachstumsraten der Produktion und der Exporte dieses Gutes begleitet wurde. Der russische BEK bleibt das Herzstück der russischen Ökonomie und verfügt über ein beachtliches Entwicklungspotenzial, das weiterhin sowohl der einheimischen Bevölkerung als auch der Weltgemeinschaft zugute kommen wird. Andererseits ist er mit vielen gewichtigen, z. T. gravierenden Problemen belastet. All die in dem vorliegenden Artikel angeschnittenen und weitere Probleme zögernder oder ausgebliebener Modernisierung sind auf mangelnde Finanzierung des BEK, ungenügende Reformen in der Energiewirtschaft und Unzulänglichkeiten der Energiepolitik zurückzuführen. Das machte sich 2009 bei Gas und Kohle bemerkbar, deren Produktion gegenüber dem Vorjahr um 13,4% bzw. ca. 10% zurückging, was jedoch nicht nur auf hausgemachte Unzulänglichkeiten, sondern auch auf die rezessive Schrumpfung der externen Nachfrage zurückzuführen ist.

Der BEK der RF ist überfordert, weil er nicht nur an eigenen spezifischen Problemen leidet, sondern auch wegen der Missstände in anderen Bereichen der russischen Volkswirtschaft immer wieder in die Bresche springen muss. So betragen die Wärmeverluste im Netz der Versorgung von Wirtschaft und Bevölkerung mehr als 50%. Der spezifische Energieverbrauch pro Einheit des produzierten BIP liegt um das 2,5-Fache über dem Weltdurchschnitt und ist um das 3,5-Fache höher als im Westen. RF-Präsident Medwedew hat im Juli 2009 vor den dafür zuständigen Behör-

den die Aufgabe gestellt, diese Kennziffer bis 2020 um 40% zu senken. Der Lösung dieser Aufgabe soll das Gesetz über die Energieeinsparung Nr. 261-FS vom 23. November 2009 dienlich sein. Es wird ein Föderales Zielprogramm für Energieeinsparung und energiebezogene Effizienz bis 2020 ausgearbeitet, das mit 10,459 Bln. RRb finanziert werden soll. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass das von der Regierung Anfang 1998 angenommene Föderale Programm zur Energieeinsparung für 1998 bis 2005³³ vor allem wegen mangelnder Finanzierung nicht realisiert werden konnte. Diese negativen Erfahrungen müssen berücksichtigt und ihre Wiederholung ausgeschlossen werden. Das auszuarbeitende Sparprogramm muss in die 2009 bereits verabschiedete staatliche Entwicklungsstrategie für die russische Energiewirtschaft bis 2030 integriert werden, wonach in den BEK 45 Bln. RRb und in benachbarten Branchen noch 15 Bln. RRb, d. h. insgesamt 60 Bln. RRb, zu investieren sind. Danach soll die Erzeugung von Energieträgern entsprechend der Prognose der Nachfrage nach diesen Gütern erfolgen.

Der Autor ist in Bezug auf die Realisierung dieser Vorhaben bestenfalls gedämpft optimistisch. Die früheren Erfahrungen mit derartigen Programmen und Strategien geben keinen großen Spielraum für Hoffnungen. Doch gibt es dazu im Energiebereich keine Alternative. Mittel- und erst recht langfristig darf eher mit einer positiven Entwicklung des russischen BEK gerechnet werden. Das würde auch der nationalen ökonomischen Sicherheit Österreichs³⁴ zugute kommen, für welche die auf lange Sicht vertraglich vereinbarten Lieferungen von russischem Gas sehr wichtig sind. Die Österreicher können sich hier wie anderweitig auf den russischen BEK verlassen.

Anmerkungen

- ¹ Grigorjew, L.; Krjukow, W., Die Energiewirtschaft der Welt am Scheidewege: Welchen Weg soll Russland wählen (russ.)?, in: Woprossy Ekonomiki (russ.) 12 (2009) 24.
- ² Soweit nicht eigens vermerkt, stammen Daten und Fakten in dem vorliegenden Artikel aus amtlichen Publikationen der RF und/oder den Berechnungen des Autors auf der Grundlage derselben.
- ³ Die vorläufigen Daten für 2009 bestätigen die obengenannten Charakteristika des russischen BEK: Von geförderten 493 Mio. t Öl wurden 235 Mio. t primär verarbeitet, 247,4 Mio. t als Rohöl und 123 Mio. t als Ölprodukte exportiert. Die Gasgewinnung betrug 575 Mrd. Kubikmeter, wovon 170,6 Mrd. ausgeführt wurden. Von geförderten 296 Mio. t Kohle gingen ca. 100 Mio. t ins Ausland. Die Einnahmen des föderalen Budgets aus Exporten von Energieträgern beliefen sich auf 1,8 Billionen RRb (131% des Solls für diese Budgetspalte).
- ⁴ Vgl. Pankov, V., Der Brennstoff- und Energiekomplex Russlands unter den Bedingungen der marktwirtschaftlichen Transformation, in: Wirtschaft und Gesellschaft 2 (1998) 217ff.
- ⁵ 2008 konnte die Marke von Saudi-Arabien um 10% überboten werden.
- ⁶ Davon wurden 247,4 Mio. t ausgeführt, was +1,8% gegenüber dem Vorjahr bedeutet.
- ⁷ Vgl. Abdullaew, T., Das Exportdrittel (russ.), in: Rossijskaja gazeta (russ.) (18. Feber 2010).
- ⁸ Von 10 Turbinen dieses WKW sind nur 2 reparierbar (und das mit beträchtlichen Kosten), die restlichen 8 sind durch neue Anlagen zu ersetzen. Der gesamte Aufwand für die Wiederherstellung dieses WKW wird auf 40 Mrd. RRb, d. h. mehr als 1,3 Mrd. USD, geschätzt, vgl. in: Sykow, S., Geld für das WKW (russ.), in: Rossijskaja gazeta (russ.) (22. September 2008).
- ⁹ Vgl. Pawlowa, W., Methoden der Formierung der Erschließungsstrategie einer öl- und gastragenden Provinz (am Beispiel Ostsibiriens) (russ.). Russische staatliche Gubkin-Universität für Öl und Gas. Promotionthesen (Moskau 2009) 5.
- ¹⁰ Die Wechselkurse des RRb zu zwei wichtigsten Weltwährungen veränderten sich wie folgt:

Tabelle 7: Dynamik der offiziellen Wechselkurse von Rubel zu USD und Euro (jeweils zum Jahresende)

Jahresende	USD		Euro	
	RRb:USD	Vorjahr=100	RRb:Euro	Vorjahr=100
2000	28,16	104,3	26,14	96,0
2001	30,14	107,0	26,49	101,3
2002	31,78	105,5	33,11	125,0
2003	29,45	92,7	36,82	111,2
2004	27,75	94,2	37,81	102,7
2005	28,78	103,7	34,19	90,4
2006	26,33	91,5	34,70	101,5
2007	24,55	93,2	35,93	103,6
2008	29,38	119,7	41,44	115,3

Quelle: Föderaler Dienst für staatliche Statistik der Russischen Föderation, Russland in Zahlen, Kurzer statistischer Sammelband (russ.). (Moskau 2005) 467; (2006) 455; (2007) 489; (2009) 390.

Anfang Mai 2010 betragen die Kurse: RRb : USD 29,2; RRb : Euro 38,9.

- ¹¹ Vgl. Krjukow, W. Was droht dem russischen BEK? Vortrag im Moskauer Carnegie-Zentrum am 14. Dezember 2009 (russ.), in: <http://www.carnegie.ru/ru/>.
- ¹² Vgl. Pankov, V., Russlands Übergang zur Marktwirtschaft: Eine Zwischenbilanz des ersten Jahrfünfts, in: *Wirtschaft und Gesellschaft* 23/1 (1997) 93ff; ausführlicher: Anmerkung 3, 107f; Pankov, V., Russlands Weg zur Marktwirtschaft, in: *Zeitschrift für Sozialökonomie* 114 (September 1997) 19ff.
- ¹³ Zur Ölwirtschaft gehören neben der Ölindustrie (Ölgewinnung) auch die primäre Ölverarbeitung (Raffinieren) sowie Verteilung und Transport (z. B. über Pipelines) von Rohöl und primären Ölprodukten (Benzin, Diesel, Heizöl usw.).
- ¹⁴ Vgl. Anmerkung 9.
- ¹⁵ Vgl. Pankov, V. Die Globalisierung der Wirtschaft: Wesen, Erscheinungsformen, Herausforderungen und Möglichkeiten für Russland (russ.). Jaroslawl (2009) 54ff.
- ¹⁶ Allerdings bekam die AG Gazprom vom Staat immer wieder den Zugang zu neuen beträchtlichen Vorräten, auch zu strategisch wichtigen Lagerstätten. So betrug der Zuwachs ihrer Vorräte allein 2008 ca. 4 Bln. Kubikmeter. Insgesamt verfügt sie unter allen Gasgesellschaften der Welt über die größten Erdgasvorräte: 33,1 Bln. Kubikmeter (2009).
- ¹⁷ Vgl. Lunew, A., Die Kohleindustrie Russlands in der weltweiten Energieversorgung. Promotionsthesen (russ.). Moskau (2007) 14f.
- ¹⁸ In diesem Zusammenhang ist auf die recht hohe natürliche Qualität der russischen Kohle hinzuweisen, insbesondere der aus dem Hauptförderungsgebiet Kuzbass (Gouvernement Kemerowo in Ostsibirien). Sie wird noch zusätzlich angereichert, so in Kuzbass zu 70%.
- ¹⁹ Vgl. Kostrezowa, N., Die Durchsickerung an der Börse. Die Ölunternehmen sollen verpflichtet werden, wenigstens 15 Prozent ihrer Produktion durch Börsenhandel abzusetzen, in: *Rossijskaja gazeta* (russ.) (28. Oktober 2009)
- ²⁰ Vgl. Sykow, S., Benzin wird noch billiger werden. Aber für wie lange, das können Experten nicht sagen (russ), in: *Rossijskaja gazeta* (russ.) (1. Oktober 2009).
- ²¹ Ebendort.
- ²² Vgl. Pawlowa, W., Methoden der Formierung der Erschließungsstrategie einer öl- und gastragenden Provinz (am Beispiel Ostsibiriens) (russ.). Russische staatliche Gubkin-Universität für Öl und Gas. Promotionsthesen (Moskau 2009) 5. (russ.), in: *Rossijskaja gazeta* (russ.) (2. Dezember 2009).
- ²³ Vgl. Iwaschenzow, G., Der asiatische Vektor der russischen Energiewirtschaft (russ.), in: *Meshdunarodnaja shisn* 3 (2010) 62.
- ²⁴ Vgl. Tscherkassenko, A., Die Konkurrenzfähigkeit der atomaren Stromwirtschaft Russlands am Weltmarkt (theoretisch-angewandte Aspekte). Diplomatische Akademie des Außenministeriums der Russischen Föderation. Habilitationsthesen (russ.) (Moskau 2009) 27.
- ²⁵ Siehe ausführlicher: Yun Byun Chol, Perspektiven der Zusammenarbeit Russlands und der Republik Korea auf dem Gebiet der Lieferungen von Naturgas in die Republik Korea. Russische staatliche Gubkin-Universität für Öl und Gas. Promotionsthesen (russ.) (Moskau 2009) 6ff
- ²⁶ Vgl. Mitewa, Z., Man hat das Öl befreit. Für ostsibirische Lagerstätten wurde der Exportzoll auf null gebracht (russ.), in: *Rossijskaja gazeta* (russ.) (2. Dezember 2009).
- ²⁷ Vgl. Energiebezogene Dimensionen der internationalen Beziehungen und der Sicherheit in Ostasien. Moskauer Institut für internationale Beziehungen (Universität) beim Außenministerium Russlands (russ.). Autorenkollektiv unter der Leitung von A. Torkunow. (Moskau 2007) 16.
- ²⁸ Vgl. Die weltweite Energiewirtschaft unter den Bedingungen der Globalisierung: Herausforderungen für Russland. Autorenkollektiv unter der Leitung von N. A. Simonija.

Institut für Weltwirtschaft und internationale Beziehungen der Russischen Akademie der Wissenschaften (russ.) (Moskau 2007) 64ff.

²⁹ Vgl. Pankov, V.; Moskau wägt zwischen WTO und Zollunion ab. Russland nimmt die Verlängerung der Beitrittsverhandlungen in Kauf, in: Neue Zürcher Zeitung (26. November 2009).

³⁰ Pankov, V, Russland als Standort für ausländische Direktinvestitionen, in: Wirtschafts-politische Blätter 3 (2008) 627ff.

³¹ Vgl. UNCTAD. World Investment Report 2007 (New York, Genf 2007) 30.

³² Vgl. UNCTAD. World Investment Report 2009 (New York, Genf 2009) 252ff.

³³ Vgl. Anmerkung 4, S. 235

³⁴ M. E. ist die internationale ökonomische Sicherheit eine Ordnung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, die jegliche beabsichtigte Beeinträchtigung der lebenswichtigen Wirtschaftsinteressen irgendeines Landes ausschließt. Die nationale ökonomische Sicherheit ist m. E. solch ein Zustand der nationalen Wirtschaft, der durch ihre Standhaftigkeit gekennzeichnet wird, d. h. durch die „Immunität“ gegenüber inneren und äußeren Faktoren, die das normale Funktionieren der gesellschaftlichen Produktion stören und den erreichten Lebensstandard der Bevölkerung untergraben, wodurch sie eine erhöhte soziale Spannung in der Gesellschaft auslösen und eine Gefahr für die Existenz des Staates selbst heraufbeschwören. Vgl. Pankov, V., Ökonomische Sicherheit: Neue Aspekte des Problems, in: Außenhandel. Deutsche Ausgabe der Moskauer Zeitschrift „Vneschnyaja torgowlya“ 6-7 (1992) 25ff. Eine der wichtigsten Ausdrucksformen der ökonomischen Sicherheit auf nationaler und internationaler Ebene ist die energiewirtschaftliche Sicherheit. Dazu gehören auch nahrungsmittelbezogene und ökologische Sicherheit u. a. m. Die energiewirtschaftliche Sicherheit wird vor allem durch folgende Wesenszüge (Charakteristika) gekennzeichnet: ausgewogene Diversifizierung der Struktur des Primärenergieverbrauchs; mengenmäßig und strukturell (im Sinne der Primärenergiebilanz) akzeptables Verhältnis zwischen Eigenproduktion, Exporten und Importen von Energieträgern; gute geografische und warenbezogene Struktur des Außenhandels mit Energieträgern; befriedigender Zustand der Infrastruktur im BEK; Vorhandensein ausreichender Reservekapazitäten in allen BEK-Branchen; ein technischer Zustand der BEK-Anlagen, der große Havarien in der Regel prophylaktisch vermeiden oder wirksam bekämpfen lässt; Umweltfreundlichkeit des Produktionsapparates des BEK und des Reproduktionsprozesses in ihm.

Zusammenfassung

Der russische Brennstoff- und Energiekomplex (BEK) spielt in der globalen Energiewirtschaft eine herausragende Rolle. Der Autor nimmt das Potenzial (Vorräte usw.) an Energieträgern, deren Förderung bzw. Produktion, den Wirtschaftsmechanismus des BEK mit dessen Regulierung auf den Ebenen von Markt und Staat, Errungenschaften und Engpässe, die mangelnde Modernisierung u. a. m. ins Visier. In enger Verflechtung mit diesen Problemen wird die Außenwirtschaft des russischen BEK, insbesondere der Handel und der Kapitalverkehr, untersucht. Die im Titel des vorliegenden Artikels formulierte Frage ist nach Meinung des Autors mit „sowohl als auch“ zu beantworten. Vor diesem Hintergrund werden die Perspektiven des BEK der RF gemäßigt positiv eingeschätzt.